Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 23. Juni 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 149

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Die Turner-Tagsatzung.

Louisville, 23. Juni. Noch in der gestrigen Sitzung des Nordamerikanischen Turnerbundes wurde der Bericht des Ausschusses für geistige Bestrebungen erstattet, worin dem betreffenden Bundes-Ausschuß für seine energische Thätigkeit gedankt wird, möglichst viele geistig-gemüthliche Versammlungen und die Heranziehung der Frauen zu solchen empfohlen werden, und den Turnvereinen die Einrichtung von Sonntagsschulen nach harmonischem Plane sowie das Anlegen von Jugendschriften-Bibliotheken zur Pflicht gemacht wird.

Entsprechend dem Bericht des Ausschusses für das Bundesorgan beschloß man, das jetzige deutsche Organ beizubehalten. Auch wurde die in englischer Sprache erscheinende Publikation „Mind and Body“ empfohlen.

Eine Beschwerdeschrift des Lincoln-Turnvereins von Chicago gegen den Chicago-Turnbezirk wurde an den allgemeinen Ausschuß für Bundesangelegenheiten verwiesen.

Hinsichtlich des Turnlehrer-Seminars wurde, dem Bericht des betreffenden Vorsitzenden Heinrich Suder entsprechend, beschlossen: Daß der 2jährige Kursus im Turnlehrer-Seminar jedenfalls bis zum September 1897 beibehalten, weiterhin aber nur dann fortgesetzt werden soll, wenn sich eine Zunahme der Anmeldung zeigt. Tritt dieser Fall nicht ein, so soll dann eine einjährige Pause gemacht, und darauf ein einjähriger Kursus begonnen werden.

Das Turner-Weltausstellungs-Komite erstattete seinen Schlußbericht und empfahl Dankesbeschlüsse für Hartung von Chicago und Andere, welche sich verdient gemacht haben. Der Bericht wurde gutgeheißen. Turner Hartung und andere sollen mitwirken, daß der Turnerbund endlich die ihm zukommenden Weltausstellungs-Auszeichnungen erhalte.

Eine vergnügliche Bootfahrt mit Konzert, Tanz u. s. w. fand gestern Abend auf dem Ohio statt.

(Eigenbericht der „United Preß“.)

Louisville, 23. Juni. Punkt halb 10 Uhr heute Vormittag eröffnete der Sprecher wieder die Tagsatzung. Der Bundes-Vorort wurde ermächtigt, wenn nöthig, eine Kopfsteuer von 10 Cents zum Besten des Turnlehrer-Seminars zu erheben. Das Turnlehrer-Seminar soll auf der Tagsatzung in Zukunft durch den technischen Leiter vertreten sein. Man beschloß, dem Direktorium des Seminars für seine erfolgreiche Leitung Dank auszusprechen und eine neue Lehrkraft anzustellen. Die Klagesache des Turners Cobelli gegen den Turnverein „Einigkeit“ wurde zu Gunsten des Ersteren entschieden. Die Vereine außerhalb St. Louis sollen für die Einquartierung der sich am Bundesturnfest betheiligenden Turnerinnen selbst sorgen. — Die Bootfahrt auf dem Ohio am Montag Abend dauerte 3 Stunden; viele Gesangvereine wirkten mit. Heute Abend findet eine Rundfahrt per Wagen durch die Stadt mit nachfolgendem Bankett statt. E. D. D.

Louisville, 23. Juni. Der Nordamerikanische Turnerbund erklärte sich mit 213 gegen 167 Stimmen dagegen, daß auf dem St. Louiser Turnfest die Turnerinnen gleiche Privilegien mit den Turnern erhielten. Im Laufe des Nachmittags wurde die Frage der Zulassung von Frauen in den Turnerbund erörtert. Allem Anschein nach wird gegen dieselbe entschieden werden.

Der jüngste Einsturz.

San Francisco, 23. Juni. Zwei Leichen in der Morgue (die von Frau Ernestine Silberstein und von Jesse May) noch zwei andere, die in den Trümmern zu sehen sind, und vermuthlich noch drei, die noch nicht sichtbar geworden sind, sowie 13 mehr oder weniger schwer Verletzte, — dies ist das Ergebniß des (schon unter „Telegraphische Notizen“ kurz erwähnten legraphische Notizen“ kurz erwähnten) Einsturzes der Logis-Kaserne Nr. 22 Fünfte Straße, bekannt unter dem Namen „The Brighton“.

Das eingestürzte Gebäude war ein dreistöckiges Fachwerk-Haus. — Fahrlässigkeit der gröbsten Art wird als die Ursache des Unglücks bezeichnet!

Schiffsunglück.

St. Johns, N. F., 23. Juni. Der britische Dampfer „Capulet“, welcher am Sonntag von Halifax nach Liverpool abgefahren war, ist zu St. Shotts, in der St. Marys-Bai, gestrandet und ist ein vollständiges Wrack. Die Passagiere und die Bemannung, sowie ein Theil der Postsachen wurden gerettet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kensington von Antwerpen; Anchoria von Glasgow.
Genua: Olympia von New York.
Marseille: Massilia von New York.
Glasgow: State of California von Boston.
Liverpool: Teutonic von New York.
Boulogne: Maasdam, von New York nach Rotterdam.

Abgegangen.

New York: Trave nach Bremen.
Am Lizard vorbei: Westernland, von Antwerpen nach New York.

Politisches.

Demokratische Staatskonventionen für Illinois, Wisconsin u. s. w. — Die Währungsfrage.

Peoria, Jll., 23. Juni. In dem geräumigen Holzbau an Hamilton Ave., welcher seinerzeit (in der denkwürdigen Kongreß-Kampagne von 1892) von Major McKinley für politische Zwecke eingeweiht wurde, versammelten sich heute die Vertreter der Demokraten des Prairie-Staates, um eine Kandidatenliste für die Staatswahlen aufzustellen und die Delegaten zur demokratischen Nationalkonvention in Chicago zu erwählen.

Die Betheiligung war eine sehr starke. Schon eine Stunde vor der festgesetzten Eröffnungszeit drängten sich reichlich 6500 Personen in dem rechtwinkeligen Gebäude; mehrere Tausend Andere konnten keinen Zutritt mehr finden. Gouverneur Altgeld, Ex-Kongreßmann Fithian, der frühere Gesandte Lambert Tree, Carter Harrison jr. von Chicago und andere leitende Persönlichkeiten der Konvention wurden bei ihrem Erscheinen mit stürmischem Beifall begrüßt, während die Musik spielte.

Eine Viertelstunde nach 12 Uhr wurde die Konvention vom Staatssekretär W. H. Hinrichsen, als dem Vorsitzenden des demokratischen Staats-Zentralausschusses, eröffnet. Alexander der Hamilton Bell von Carlinville wurde als provisorischer Vorsitzer vorgestellt. Er wurde beifällig empfangen und hielt eine kurze Ansprache, worin er auf die ungewöhnliche Wichtigkeit dieser Konvention hinwies und erklärte, es sei Zeit, daß die Demokratie des Landes nicht mehr vom Osten und seinen Goldkönigen sich in's Schlepptau nehmen lasse. Dann forderte er eine unzweideutige Erklärung zugunsten der Silber-Freiprägung. Am Schluß seiner, stürmisch beklatschten Rede wurden die üblichen Ausschüsse ernannt.

Peoria, Jll., 23. Juni. Mehrere dramatische Auftritte gab es während der Rede des provisorischen Vorsitzenden auf der demokratischen Staatskonvention. Als derselbe fragte, wer das Volk aus der Knechtschaft herausführen sollte, erschollen zahlreiche Rufe: „Boies“. Darauf folgten wieder Rufe „Bland“ (in dessen Interesse ebenfalls mehrere Missourier hier weilen.) Jemand rief dann „Teller“, worauf vielfaches Hochrufen und Stampfen folgte, während Andere wiederum „Nein“ dazwischen riefen. Die allergeräuschvollste Kundgebung gab es jedoch, als der Redner die Hoffnung aussprach, daß Gott den Demokraten verzeihen möge für ihren Antheil an der letzten Erwählung von Grover Cleveland. Dreimal durchbrauste ein förmlicher Orkan die Halle. Diese Kundgebung gegen Cleveland dauerte mehrere Augenblicke. Als später der Redner den Namen des Gouverneurs Altgeld erwähnte, gab es einen großen Beifallssturm, und ein großer Theil des Publikums sprang auf und schwenkte Hüte und Stöcke.

Peoria, 23. Juni. Während auf der demokratischen Staatskonvention der Aufruf der Distrikte behufs Aufstellung von Mitgliedern des Ausschusses im Gange war, gab es vorübergehend arge Unordnung, da Außenstehende hundert oder mehr der Delegaten von ihren Sitzen weggedrängt hatten. Die Gänge zwischen den Sitzen waren ebenfalls gepackt voll, und der Quästor und seine Assistenten waren nicht imstande, die Sperre zu heben. Lärmende Proteste erschollen von allen Seiten der Halle, als der Vorsitzende sich weigerte, dem Antrag auf eine Außerkraftsetzung der Geschäftsordnung, bis der Tumult gedämpft sei, Folge zu geben.

A. S. Trude von Chicago verlangte nachdrücklich, daß der Vorsitzende seine Autorität ausübe, indem er die Eindringlinge hinaustreiben lasse. Doch blieb die Aufforderung erfolglos, und eine Anzahl Delegaten, welche ihren Sitz nicht bekommen konnten, ging verstimmt davon.

Den einzigen Streit beim Aufruf der Kongreß-Distrikte gab es im elften, wo die Anhänger des Gouverneurs Altgeld und die des Kourantgeld-Kontrolleurs Eckels zusammenstießen. Der Vorsitzende der betr. Delegation versicherte, daß kein Streit bestehe, während ein Mitglied der Eckels-Fraktion gegen diese Behauptung protestirte und von Despotismus sprach. Die Angelegenheit wurde schließlich an den Mandats-Ausschuß verwiesen.

Weiteren Lärm gab es über den Antrag, daß die Konvention anhaltend in Sitzung bleibe, bis alle ihre Geschäfte erledigt seien.

Ein Halbdutzend hitzige Reden wurden auf beiden Seiten gehalten. Schließlich beschloß die Konvention, eine anderthalbstündige Pause (bis 3 Uhr Nachmittags) zu machen.

Milwaukee, 23. Juni. Im „Bijou Opera House“ wurde unter großem Zudrang die demokratische Staatskonvention für Wisconsin eröffnet. Auf der Tribüne saßen die bekannten alten Führer Senator Vilas, General Bragg, W. C. Silverthorn, Thomas Barton u. A., deren Jeder bei seinem Eintreffen mit Hochrufen begrüßt wurde.

Der frühere Staatsgouverneur Peck, als Vorsitzende des demokratischen Staatsausschusses, verlas um 11 Uhr Vormittags den Aufruf zur Konvention und stellte darauf Thomas F. Frawley von Eau Claire als provisorischen Vorsitzenden vor. Derselbe hielt, mit Applaus empfangen, eine Ansprache, in welcher er sich gegen die Silber-Freiprägung, außer im Fall internationalen Abkommens, aussprach.

Diese Konvention wird eine Gold-Platform annehmen. Senator Vilas, General Bragg, James G. Flanders und wahrscheinlich noch der frühere Sprecher Hogan sind als Delegaten zur demokratischen Nationalkonvention in Chicago bestimmt.

Saratoga, N. Y., 23. Juni. Die morgen zusammentretende demokratische Staatskonvention für New York verspricht, eine ungewöhnlich ruhige und harmonische zu werden. John Boyd Thatcher, Bürgermeister von Albany, ist als provisorischer Vorsitzender bestimmt, und zur demokratischen Nationalkonvention in Chicago sollen gewählt werden: Senator Hill, Senator Murphy, Roswell P. Flower und Frederick R. Coudert. Der frühere Flottensekretär Whitney, welcher die vierte Stelle einnehmen sollte, zieht es vor, in Chicago von außen her thätig zu sein.

Austin, Tex., 23. Juni. Die reguläre Staatskonvention für Texas sowie die Staatskonvention der Gold-Demokraten sind hier zusammengetreten. Erstere tagt im Opernhaus mit etwa 400, und letztere in der Konventionshalle mit etwa 100 Delegaten.

„Trust“ und Arbeitslosigkeit.

Wilkesbarre, Pa., 23. Juni. An allen Gruben der „Lehigh & Wilkesbarre Coal Co.“ ist bekannt gemacht worden, daß der Betrieb „bis auf Weiteres“ eingestellt wird. Dadurch sind wieder 8000 Männer und Jungen beschäftigungslos gemacht worden. Die Einschränkung der Produktion dient ohne Zweifel gleichfalls der jetzt bestehenden Verschwörung der Kohlenbarone gegen das Publikum behufs Erpressung höherer Preise für die Kohle.

Seuchen in Cuba.

Washington, D. C., 23. Juni. Berichte an das Marine-Hospital von den amerikanischen Gesundheits-Inspektoren in Cuba ergeben, daß sich die Todesfälle infolge ansteckender Krankheiten ganz schrecklich auf der Insel vermehren. Dr. Caminero schreibt aus Santiago, daß die Blattern dort epidemisch wütheten, und die Erkrankungsfälle nach Hunderten zu zählen seien und noch beständig zunähmen.

Der amerikanische Konsul in Sagua LaGrande berichtet, daß das gelbe Fieber unter den spanischen Truppen daselbst immer weiter um sich greift, und aus Cienfuegos berichtet der Konsul 49 Blattern-Todesfälle und zunehmendes Gelbfieber für die vergangene Woche.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Juni. Der Erledigung des Bürgerlichen Gesetzbuches durch den Reichstag scheinen alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg gelegt zu werden. So drohen die Antisemiten, bei jedem einzelnen Paragraphen die Auszählung des Hauses zu beantragen, um dessen Beschlußfähigkeit zu konstatiren. Der Präsident des Hauses, Freiherr v. Buol-Berenberg, welcher auf eine prompte Erledigung der Vorlage dringt, hat in einem Rundschreiben die Mitglieder des Hauses dringend aufgefordert, an den Verhandlungen theilzunehmen. Wie auch immer der Erfolg sein werde, man erwartet bestimmt am nächsten Samstag die Vertagung des Reichstages.

Der anfängliche Sturmlauf gegen die in das neue Gesetzbuch übergegangene Bestimmung der obligatorischen Zivilehe ist aufgegeben worden. Auch in Kreisen der Geistlichkeit wird jetzt der Beibehaltung dieser Institution das Wort geredet. (So wurde neuerdings auch auf der in Meißen stattgefundenen Konferenz der sächsischen Geistlichkeit, woran über 100 sächsische Geistliche theilnahmen, eine Resolution angenommen, die sich gegen die Wiederabschaffung der obligatorischen Zivilehe ausspricht.)

Caprivi als Reichstags-Kandidat.

Berlin, 23. Juni. Die Freunde des früheren Reichskanzlers v. Caprivi hoffen, daß derselbe bei der nächsten Reichstagswahl ein Mandat annehmen werde.

Deutsche Kohlenstation in China.

Berlin, 23. Juni. Obwohl nicht alle Hoffnungen in Erfüllung gehen dürften, welche sich an den Besuch des chinesischen Vizekönigs Li HungChang in der deutschen Reichshauptstadt knüpften, wird es doch als sicher angekündigt, daß die von Deutschland verlangte Kohlenstation in China von der chinesischen Regierung gewährt werden wird.

Noch ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Hannover, 23. Juni. In der Stadt Emden wurde ein Denkmal für Kaiser Wilhelm I. feierlich enthüllt. Das Denkmal ist von dem Bildhauer Küfthard modellirt und in Bronze ausgeführt worden.

Nachspiel einer Explosion.

Stettin, 23. Juni. Vom zuständigen Gericht wurden die Marine-Ingenieur Nitplaus und Schubert, durch deren Verschulden die seinerzeit berichtete Dampfröhren-Explosion auf dem deutschen Panzerschiff „Brandenburg“ entstand, der fahrlässigen Tödtung schuldig befunden. Ersterer wurde zu einem, Letzterer aber zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Großes Schadenfeuer.

Köln, 23. Juni. Die große Buntpapier-Fabrik von Henneson & Jansen in der Stadt Gladbach, Regierungsbezirk Düsseldorf, ist einer Feuersbrunst, über deren Entstehungsursache man nichts Bestimmtes weiß, zum Opfer gefallen. Der Schaden ist ein sehr bedeutender.

Der Tuschl-Prozeß.

Wien, 23. Juni. Der Tuschl-Kuppelei-Prozeß ist beendet. Alle Mitangeklagten, unter diesen der österreichische Oberst a. D. Anton Costa-Rosetti, wurden freigesprochen. Das Ehepaar Tuschl wurde zwar der Kuppelei schuldig befunden, doch wurde das Vergehen als durch ein bereits früher in gleicher Sache ergangenes Urtheil für gesühnt erklärt.

Englische Gelehrter gestorben.

London, 23. Juni. Joseph Prestwich, der berühmte englische Geologe und Schriftsteller, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.

Der Prozeß gegen Jameson & Konsorten.

London, 23. Juni. Die Großgeschworenen des Zentral-Kriminalgerichts haben heute Mittag die Anklagen gegen Dr. Jameson und dessen Kumpane, wegen des Raubzuges in die Transvaal-Republik, begründet befunden. Sie waren ungefähr einen Tag lang in Berathung gewesen.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Der Keeton-Prozeß.

Die Verhandlung wird unter starkem Andrang des Publikums eröffnet.

In Richter Chetlains Abtheilung des Kriminalgerichts ist heute die Verhandlung gegen Dr. Theodore S. Keeton wegen thätlichen Angriffs auf den Schulvorsteher Joseph F. Kletzing aus Ravenswood eröffnet worden. Das Gerichtszimmer war schon lange bevor der Richter seinen Sitz einnahm, bis auf den letzten Platz mit einer neugierigen Menschenmenge angefüllt, so daß nur mit Mühe und Noth der erforderliche Raum für die direkt betheiligten Personen hergestellt werden konnte. Unter den anwesenden Zuschauern befanden sich auch zahlreiche Damen, die sich von diesem Prozesse allerlei sensationelle Zwischenfälle versprecher

Dr. Keeton steht bekanntlich unter der Anklage, am 24. April d. J. den genannten Pädagogen, weil sein — Keetons — Sohn in der Schule angeblich eine ungerechte Zurücksetzung erfahren hatte, in dessen Bureau überfallen und thätlich mißhandelt zu haben. Der arme verprügelte Professor hatte mehrere Tage lang das Haus hüten und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen.

Als Vertheidiger des gewaltthätigen Arztes fungiren die Anwälte Charles Hughes und Andraws S. Harding, während die Anklage durch Hilfsstaatsanwalt Pearson vertreten ist, dem vom Schulrathe die Anwälte Morrill und Charles Hardy zur Unterstützung beigegeben worden sind. Der Antrag des Vertheidigers Hughes, die gegen seinen Klienten erhobene Anklage niederzuschlagen, weil die bei dem angeblichen Mordangriff zur Anwendung gebrachte Waffe in der Anklageschrift nicht genügend spezifizirt worden sei, wurde vom Richter nach einer kurzen Debatte abschlägig beschieden. Es begann alsdann die Auswahl der Geschworenen, die höchst wahrscheinlich noch heute zum Abschluß kommen dürfte.

Einfach und praktisch.

Ballington Booths „Freiwillige“, die neue Abart der Heilsarmee, veranstalten am Donnerstag im Washington Park ein Piknik für die armen Kinder Chicagos. „Brigade-General“ Fielding läßt seine Truppen gegenwärtig für diesen guten Zweck eifrig fechten, auf sehr einfache Weise aber wird er viele Tausend Eßkörbe gefüllt bekommen, die auf dem Piknik an die Theilnehmer vertheilt werden sollen. Diese Körbe sind an Leute in den öffentlichen Schulen vertheilt worden, von wo aus die Kinder von Leuten, die in der Lage sind, etwas abzugeben, sie mit nach Hause nehmen, um sie am Donnerstag gefüllt wieder mitzubringen. Donnerstag Vormittag holen dann „Freiwillige“ diese Körbe per Wagen zusammen und befördern sie nach dem Park hinaus.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois, Indiana und Wisconsin: Unbeständiges Wetter und wahrscheinlich örtliche Regenschauer heute Abend und morgen; südöstliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Missouri: Theilweise bewölkt heute und morgen; muthmaßlich örtliche Regenschauer im östlichen Theile; südliche Winde.

Jowa: Oertliche Regenschauer heute Abend; morgen theilweise bewölkt, Regen im östlichen Theile; südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 67 Grad; Mitternacht 67 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 65 Grad und heute Mittag 69 Grad über Null.

Dreht den Spieß um.

E. W. Church verklagt die Humane Society auf $25,000 Schadenersatz.

An anderer Stelle des heutigen Blattes wird berichtet, daß die Illinois Humane Society ihre Angriffspläne gegen den Radfahrer und zärtlichen Vater E. W. Church zwar bei Seite gelegt, aber nicht endgiltig aufgegeben hat. Herr Church will jedoch den zweiten Angriff nicht erst abwarten. Er verklagte heute die Illinois Humane Society und ihre Beamten, die Herren Shortall, Bowden und Nolan auf $25,000 Schadenersatz wegen böswilliger Verfolgung, Ehrenkränkung und Geschäfts-Schädigung. Die Anwälte der Vereinigten Radfahrerklubs, welche Herrn Church mit Erfolg gegen die Anklage der Thierquälerei vertheidigt haben, werden auch den Schadenersatz-Prozeß für ihn führen.

Eine gemischte Gesellschaft.

Gefängnißdirektor Whitman hat heute achtzehn verurtheilte Verbrecher nach dem Zuchthause in Joliet gebracht, während gleichzeitig zehn jugendliche Gesetzesübertreter die Reise nach der Staatsbesserungsanstalt in Pontiac antraten. Unter den Gefangenen befanden sich als besonders „berühmte“ Persönlichkeiten der Farbige Edward Decourcy, welcher am 15. Dezember 1895 seine Rassegenossin, die 17jährige Dora Perkins, in dem Hause Nr. 2106 Armour Ave. durch einen Revolverschuß tödtete, und Franz S. Mayer, der als Kassirer der International Bank eine Summe von $1500 unterschlagen haben soll. Decourcy ist zu 30jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Die Namen und Verbrechen der übrigen Zuchthaussträflinge sind:

William Brown, Einbruchsdiebstahl; George Brown, Einbruchsdiebstahl; Rolla Bohee, Diebstahl; Henry Cockel, Diebstahl; Simon Cushing, Raubanfall; Frank Huntington, Einbruchsdiebstahl; Emil Heemanhouse, Diebstahl; John Hoffmann, Einbruchsdiebstahl; Geo. E. Krolage, Fälschung; W. King, Einbruchsdiebstahl; Coharles Moons, Diebstahl; Patrick McCabe, Einbruchsdiebstahl; Edwin Prince, Diebstahl; Emil Schubert, Diebstahl; Edward Smith, Raubanfall, und George Ward, Diebstahl.

Die nach Pontiac gebrachten Gefangenen waren Edward Cody, Joseph Glowinski, Frank Kosminski, Harry Kent, John King, John McCarthy, Frank O'Connor, George Prince, Fred Rothenberger und Charles Russell, sämmtlich wegen Diebstahls, Einbruchdiebstahls oder Raubanfalls verurtheilt.

Wegen Mißachtung.

Richter Horton verurtheilte heute den Kreisgerichts-Clerk John McCabe wegen Mißachtung des Gerichtshofes zu zwanzigtägiger Gefängnißhaft; James Bellew, der ebenfalls an der Affaire betheiligt war, erhielt fünf Tage Gefängniß zudiktirt. McCabe hatte den Bellew veranlaßt, auf Grund des Armenrechts zu klagen, obgleich er wußte, daß der Kläger Mittel genug besaß, um die Prozeßkosten zu bestreiten.

Lag todt neben ihm.

Als der Nr. 124 W. Jackson Str. wohnende Louis Faber heute zu früher Morgenstunde aufwachte, lag seine Gattin entseelt neben ihm im Bett. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein jähes Ende bereitet.

Das Coronersamt wurde von dem plötzlichen Ableben der Frau in Kenntniß gesetzt, und schon im Laufe des Nachmittags ist an der Leiche der übliche Inquest abgehalten worden.

Kurz und Neu.

* Der Countyrath wird am Freitag als Plenar-Ausschuß für das Verwaltungswesen über die Vergebung der neuen Kohlenkontrakte abstimmen.

* Dem Mayor Swift ist heute ein Dankesbeschluß des St. Louiser Stadtraths für die von Chicago aus den Opfern des Sturmes zutheil gewordene Hilfe zugegangen.

* Kurz vor zwei Uhr heute Nachmittag erlag auch Frank Bartley, der andere der von dem Schankwirth John Clark verwundeten Einbrecher, seinen Verletzungen.

* Die Kontraktoren Weir, McCechney & Co. weigern sich, das angeblich verpfuschte Mauerwerk in ihrer Sektion des Landtunnels einreißen und neu mauern zu lassen. Der Mayor wird die Arbeit jetzt von Baukommissär Downey besichtigen lassen, und dessen Schiedsspruch soll nachher endgiltig sein.

* Der Apotheker Bojanowsky, welcher per Schub aus Pittsburg nach hier zurücktransportirt, dann aber am Mittwoch nach Stellung der gewünschten Bürgschaft vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, ist gestern von Neuem in Haft genommen worden. Er soll den Versuch gemacht haben, sich zu vergiften. Bojanowsky steht bekanntlich unter der Anklage, seine Frau im Stich gelassen und seinem Provisor $200 entwendet zu haben.

Sein letztes Rennen.

Der Jockey Hothersoll durch einen Sturz mit dem Pferde getödtet.

Auf der Rennbahn bei Forsyth, Ind., ist gestern der Jockey Robert Hothersoll, ein noch im Knabenalter stehender, bildhübscher und intelligenter Bursche, der im Dienste des Sportmannes T. W. Coulton stand, mit dem Pferde „Little Jennie“ gestürzt. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er Abends im Chicago Baptist Hospital an Rhodes Ave. nahe 34. Str., wohin er sofort geschafft worden war, ohne vorher das Bewußtsein wieder zu erlangen, gestorben ist. Hothersoll befand sich mit seinem Thiere an der Spitze des dem Ziele zustrebenden Reitertrupps, als „Little Jennie“ mit dem rechten Vorderfuß in eine Vertiefung trat, stürzte und sich im Fallen überschlug. Der Jockey flog in weitem Bogen kopfüber auf die harte Bahn. Als man ihn aufhob, stellte sich heraus, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte; außerdem waren auch das linke Schlüsselbein und der linke Oberarm des armen Jungen gebrochen. Die Eltern des Verunglückten wohnen in New York. Sie sind Engländer und haben ihre Zustimmung dazu gegeben, daß ihr Sohn im Alter von 12 Jahren als Stallbursche bei Coulter eintrat und sich verpflichtete, diesem bis zum 21. Jahre als Bereiter und Jockey zu dienen. „Little Jenny“, das gestürzte Rennpferd, wurde erschossen.

Schreckensszene während einer Feuersbrunst.

Beim Brand des „Burnside Hotel“ wird ein Kindchen der Familie Winkler mit knapper Noth gerettet.

Gegen drei Uhr heute Morgen, als Alles noch in tiefstem Schlummer lag, brach in den Restaurationsräumlichkeiten des „Burnside Hotel„ Nr. 9432 bis 9442 Cottage Grove Ave., ein gefährliches Feuer aus, das eine Zeitlang die benachbarte Gegend, aus leicht gebauten Framehäusern bestehend, schwer bedrohte. Zum Glück gelang es indessen den aus Chicago requirirten Löschmannschaften, des entfesselten Elementes Herr zu werden, ehe noch schlimmeres Unheil angerichtet worden war, doch beläuft sich der verursachte Brandschaden immerhin auf annähernd $5000, welcher aber, wie es heißt, völlig durch Versicherung gedeckt ist. Den Insassen des nach der Weltausstellungszeit als Kosthaus benutzten Hotels gelang es sämmtlich, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, wenn auch manche von den Leuten nichts weiter als das nackte Leben gerettet haben.

H. W. Wolfe, der im untersten Stockwerk eine Schankwirthschaft und Restauration betreibt, ist der Eigenthümer des Gebäudes. Er vermag sich nicht zu erklären, wie der Brand entstanden sein kann.

Das Feuer griff gleich von Anfang an mit rapider Schnelligkeit um sich, und beim Eintreffen der Löschmannschaften schossen auch schon aus dem Dachstuhl des benachbarten Winkler'schen Wohnhauses die Flammen empor. Winkler, seine Gattin und seine beiden erwachsenen Kinder flüchteten sich, von panischem Schrecken erfaßt, auf die Straße, wobei man es in der allgemeinen Aufregung vergaß, das Nesthäkchen der Familie mitzunehmen. Da mit einem Male vermißte Frau Winkler ihr Kindchen; Todesangst erfaßte sie und die Aermste begann sofort aus Leibeskräften um Hilfe zu rufen. Dies lockte die beiden Polizisten Slager und Mahoney herbei, die alsdann kurz entschlossen in das lichterloh brennende Haus eindrangen und auch glücklich das Baby in Sicherheit brachten.

Inzwischen war man den Flammen selbst energisch zu Leibe gerückt, doch erst nach hartem Kampfe konnten dieselben unter Kontrolle gebracht werden. Nachdem Alles vorbei war, langte auch die — freiwillige Feuerwehr von Burnside auf der Brandstätte an, um natürlich gründlich ausgelacht zu werden.

Wolfe schätzt seinen Gesammtverlust auf $4000, Winkler auf über $800.

Die Wohnung Frank Leckies, an Kirkland Avenue und Howard Straße, wurde in vergangener Nacht gänzlich eingeäschert, wobei ein Brandschaden von $1500 zu verzeichnen ist. Die Insassen vermochten nur das nackte Leben zu retten. Das Feuer soll in Folge Explodirens einer Petroleumlampe entstanden sein.

Der Abbruch beginnt.

Die elektrische Beleuchtungs-Anlage im alten Bundesgebäude ist für $1000 an H. Hilley verkauft worden, der sie binnen 30 Tagen aus dem Gebäude entfernen muß. Die Regierung hat für diese Einrichtung seiner Zeit $18,000 bezahlt. — Das Gebäude selber ist bekanntlich bei der zweiten Versteigerung für wenig Geld von der Chicago House Wrecking Co. erstanden worden, die in einer Woche mit der Abtragung des Steinhaufens beginnen wird.

* Der Zimmermann Robert Nickels, von Nr. 106 Schiller Str., ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden. Seine Angehörigen befürchten, daß der Schwerkranke sich ein Leids angethan hat. Die Polizei fahndet jetzt auf den Vermißten.

Abgekürztes Verfahren.

Der Stadtrath setzt die Einwohnerzahl Chicagos durch einen Erlaß fest.

Der Schulrath hätte die $25,000, welche ihn die mangelhafte, unter der Leitung des Herrn Sanford vorgenommene Volkszählung gekostet hat, sehr wohl sparen können. Der erleuchtete Gemeinderath hat es gestern fertig gebracht, die Einwohnerzahl der Stadt durch ein abgekürztes und gar nicht kostspieliges Verfahren festzustellen, und noch dazu amtlich, so daß an dem Resultat nicht mehr zu rütteln ist. Gesundheitskommissär Kerr beklagte sich, daß die Gesundheitsverhältnisse der Stadt daurch in ein schlechtes Licht gerückt würden, daß der Statistiker bei der Feststellung der Sterblichkeitsrate noch immer mit einer Bevölkerung von nur 1,600,000 Köpfen rechnen müsse. Um nun diesem Uebelstande abzuhelfen, beantragte Alderman Campbell, daß die Einwohnerzahl amtlich auf 1,750,000 festgesetzt werden möge. Die Briefträger hätten vor Kurzem durch genaue Zählung ermittelt, daß es in Chicago 202,511 Wohnhäuser aller Art gebe. Das Zensusbureau der Ver. Staaten habe schon vor Jahr und Tag festgestellt, daß auf jedes Wohnhaus durchschnittlich 8.6 Insassen kommen. Multiplizire man nun 202,511 mit 8.6, so erhalte man in runder Zahl 1,750,000.

Dieses einfache Rechen-Exempel leuchtete den Vätern der Stadt ein. Der Vorschlag des würdigen Campbell wurde angenommen, das Problem ist gelöst, und Zensus-Superintendent Sanford braucht sich seinen armen gemarterten Kopf nicht mehr zerbrechen.

Aus alten Zeiten.

In seiner Wohnung, Nr. 1043 Wilcox Avenue, ist heute Morgen im Alter von sechsundsiebenzig Jahren der Journalist Joseph C. K. Forrest gestorben. Derselbe ist sechsundfünfzig Jahre lang mit geringen Unterbrechungen an der hiesigen Tagespresse thätig gewesen, und seine Artikel wurden besonders in den letzten acht oder zehn Jahren viel gelesen. Er war nämlich der Verfasser jener Erinnerungen aus Chicagos Vorzeit, welche in der „News“ erschienen. Forrest entstammte einer angesehenen Familie in Dublin, Irland. Er kam im Jahre 1840 nach Chicago und trat hier zuerst als Mitarbeiter in die Redaktion des „Journal“ ein. Später war er ein Mitbegründer der „Tribune“, trat aus diesem Blatte aber aus, um die Redaktion von Wentworths „Demokrat“ zu übernehmen. Von seinen Angehörigen überleben den alten Zeitungsmann seine Gattin, eine geborene Calhoun, und eine Tochter, Frau Lydia Boore.

Gräßlicher Tod.

Der in Diensten der Santa Fe-Bahn stehende Brückenbauer James Yates, aus Modell, Missouri, stammend, hatte gestern Abend mit mehreren Berufsgenossen einige vergnügte Stunden in Chicago verlebt, und kurz nach Mitternacht trat die kleine Gesellschaft in fröhlichster Laune ihren Heimweg nach Conwick Junktion an. Da gerade ein Frachtzug nach jener Richtung fuhr, so bestieg man das Dach eines Güterwagens und machte es sich auf demselben bequem. Unterwegs stürzte dann Yates im Halbschlummer plötzlich hinab, fiel gerade auf das Schienenbett, und im nächsten Moment gingen die Räder der übrigen Waggons quer über seinen Körper hinweg, ihn fast in zwei Theile zerschneidend. Der Aermste war natürlich auf der Stelle todt. Man bahrte die entsetzlich verstümmelte Leiche vorläufig in der County-Morgue auf.

Unsicherheit auf der Südseite.

In Englewood treiben jetzt auch Raubgesellen ihr Unwesen. Nachdem erst gestern ein Milchhändler daselbst von Wegelagerern angefallen wurde, ist heute zu früher Morgenstunde der Nr. 360 Root Str. wohnende Arthur Athons, als er eben heimkehrte, im Hausflur seiner eigenen Behausung von zwei Strolchen überrumpelt und ausgeraubt worden. Die frechen Banditen fielen hinterrücks über ihr Opfer her, ohne Athons aber weiter zu mißhandeln. Als der That dringend verdächtig sitzen Tony Demers und Dan Hayes hinter Schloß und Riegel, doch haben dieselben bisher noch nicht als die Thäter identifizirt werden können.

In der Falle.

Es unterliegt jetzt auch nicht dem geringsten Zweifel mehr, daß es der in Haft genommene Einbrecher Ed. Radigan war, der in der Sonntag Nacht den Kassenschrank im Geschäftslokal der Firma Johnson & Lund, Nr. 514 Wabash Ave., aufsprengte und demselben Baargeld und eine Menge Arzneimittel und Präparate entwendete. Fast das gesammte gestohlene Gut wurde im Zimmer Radigans, in dem Hause Nr. 372 31. Str., wiedererlangt, woselbst der saubere Patron mit einer Dirne Namens Kitty O'Brien zusammenwohnte. Gegen Letztere wird die Polizei jetzt ebenfalls energisch vorgehen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zwei Todesfälle infolge der Hitze wurden gestern der New Yorker Polizei gemeldet.

— Die Goldreserve in unserem Bundes-Schatzamt betrug nach den letzten Berichten noch $102,221,907.

— Aus Eifersucht hat O. E. Hart, ein angesehener Landwirth zu Wichita, Kans., seine Gattin erschossen und dann Selbstmord begangen.

— Diese Woche wird das Hauptquartier der vielgenannten „American Protective Association" von Chicago nach der Bundeshauptstadt verlegt werden.

— In seiner Wohnung zu Green Bay, Wis., starb der frühere Kongreß-Abgeordnete T. R. Hudd, einer der bekanntesten Politiker im nördlichen Wisconsin. Er hinterläßt eine Wittwe und 4 Kinder.

— Zu Celeron, am Chautauqua-See im Staat New York, begann heute die Jahreskonvention des Nordamerikanischen Photographenverbandes, in Verbindung mit einer Ausstellung.

— Das Stadtraths-Mitglied A. Hayden in Memphis, Tenn., wurde der „Bubelei" schuldig befunden und zu 11 Monaten und 29 Tagen Arbeitshaus und einer Geldstrafe von $10 verurtheilt.

— Unser Staatsdepartement hat den ersten amtlichen Bericht über die furchtbaren Erderschütterungen und die Springfluth im nördlichen Japan erhalten. Darnach beträgt die Zahl der Umgekommenen gar über 30,000!

— Zu Douchette unweit Woodville, Tex., explodirte der Dampfkessel an einem Lokomobil der „Nebraska Lumber Co.", und nicht weniger, als 7 Arbeiter wurden augenblicklich getödtet, während 3 andere schlimm verletzt wurden.

— Die Bevölkerung des Tennesseer Countys Knox hat dem Staate Tennessee einen Block Tennesseer Marmor zum Geschenk gemacht, um denselben dem Staat Nebraska zu schenken, damit daraus ein Denkmal für Abraham Lincoln hergestellt werde, das in Lincoln, Nebr., aufgestellt werden soll.

— Im westlichen Theil von Nebraska, und zwischen Paxton und Brule, wüthete ein schrecklicher Hagelsturm. Da und dort lag der Hagel 2 Fuß hoch, und es mußten Streckenarbeiter mit Schaufeln ausgeschickt werden, um das Bahngeleise freizumachen. Ja in etlichen Einschnitten und Schluchten erreichte der Hagel eine Höhe von 4 Fuß.

— In St. Louis wurde Florence Lillian Wickes-Ford, eine Tochter von Thomas H. Wickes, dem Vizepräsidenten der „Pullman Palace Car Co.", von ihrem Gatten George OliverFord geschieden. Das Paar hatte sich am 17. Dezember 1894 verheirathet, und am 22. Februar 1896 hatte Ford seine Frau verlassen.

— In San Francisco stürzte eine dreistöckige Miethskaserne an der Ecke von Fünfter Str. und Mint Ave. zusammen, da Arbeiter, welche daneben die Fundamente für ein neues Gebäude legten, die Mauern der Miethskaserne untergraben hatten. Die Trümmermassen geriethen in Brand. Man fürchtet, daß sechs oder sieben Personen umgekommen sind. Drei Verletzte wurden aus den Trümmern gezogen. (Nach einem anderen Bericht kamen 2 Frauen und ein Mann um, und 15 wurden verletzt.)

— Eine Depesche aus Newark, N. J., meldet: James McCredy, früher ein im Westen sehr bekannter Schauspieler, welcher in den letzten fünf Jahren das „Hilton Hotel" dahier betrieb, wartete gestern Nachmittag in seinem Gefährt auf seine Gattin, welche er ausfahren wollte. Da wurde das Pferd scheu und rannte davon; McCredy wurde abgeschleudert und so unglücklich gegen einen Telephon-Pfosten geworfen, daß er den Schädel brach. Er starb augenblicklich.

— Zu Detroit ist eine Homöopathen-Nationalkonvention in Sitzung. Es wurde beschlossen, Beglaubigungsschreiben an alle Mitglieder des Homöopathen-Institutes auszustellen, welche dem im August d. J. in London stattfindenden internationalen Kongreß beiwohnen wollen. In einem Vortrag befürwortete Dr. Wilson von Cleveland, daß die Frauen ihre Röcke, der Wissenschaft gemäß, unten kürzer tragen sollten, damit sie nicht den Straßenstaub emporwirbelten. Dr. Allen von New York hielt einen Vortrag gegen das übermäßige Theetrinken.

— Fitzhugh Lee, der neue amerikanische Konsul auf Cuba, soll in einem sensationellen Privatbrief erklärt haben, alle Angaben über die Greuelthaten der spanischen Soldadeska auf Cuba seien wahr. Nur er selbst sei bis dato sehr höflich von den Spaniern behandelt worden. Uebrigens hätten jetzt die Revolutionäre die Insel sogut wie vollständig unter Kontrolle. Der Brief ist an einen Verwandten in der Bundeshauptstadt gerichtet und wird seinem Haupt-Inhalt nach von der „Washington Post" veröffentlicht. Die Tags zuvor gebrachte Nachricht der sogenannten Assoziirten Presse dagegen, daß Konsul Fitzhugh Lee einen sensationellen amtlichen Bericht über die cubanische Sachlage an den Präsidenten Cleveland gesandt habe, wird von Lee selber als unbegründet bezeichnet.

Ausland.

— Es wird in London amtlich in Abrede gestellt, daß Balfour oder irgend ein anderes Mitglied des britischen Ministeriums abgedankt habe.

— Sir Augustus Harris, der weltbekannte Theaterdirektor (geb. in Paris am 18. März 1852), ist gestern Abend kurz nach 10 Uhr in London gestorben. Die Königin Victoria und der Prinz von Wales haben an die Wittwe ihr Beileid telegraphirt.

— Aus Buluwayo, im Matabelenland, wird gemeldet, daß eine Patrouille von 30 Mann Kavallerie, welche Frauen und Kinder in einem gepanzerten Maulthier-Wagen in Sicherheit bringen wollte, unweit Salisbury einen verzweifelten Kampf mit aufständischen Matabelen zu bestehen hatte, wobei 7 Kavalleristen, 14 Pferde und sämmtliche Maulthiere getödtet wurden.

— In England herrscht ziemliche Aufregung über die neuesten Vorgänge auf dem südamerikanischen Gebiet, über dessen Besitz sich Venezuela und Großbritannien streiten, besonders seitdem der britische Beamte Harrison von den venezuelischen Behörden in Haft genommen worden ist. Manche Londoner Blätter sagen, Venezuela treibe direkt auf einen Krieg mit England hin.

— Die Londoner Polizeibehörden haben sich mit der Verhaftung von W. R. Brown, einem Passagier des Dampfers „Aurania", arg blamirt. Sie hielten ihn für Walther Damon, welcher von der New Yorker Polizei wegen Stehlens von Diamanten im Werth von $10,000 gesucht wird. Brown, der ein angesehener Amerikaner aus dem Staat Georgia ist, wurde auf ein Telegramm des Staatssekretärs Olney hin in Freiheit gesetzt.

Lokalbericht.

Schuldig befunden.

Die Geschworenen in Richter Windes' Abtheilung des Kriminalgerichts fanden gestern Abend nach vierstündiger Berathung den kroatischen Arbeiter Paul Bukovic des Todtschlags schuldig und verurtheilten ihn zu einer Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer. Bukovic stand bekanntlich unter der Anklage, am Abend des 22. November 1895 seinen Landsmann John Pajick ermordet zu haben. Die beiden Männer waren während eines Festschmauses in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung an der Mackinaw Ave. mit einander in Streit gerathen, und Bukovic hatte auf seinen Gegner vier Revolverschüsse abgefeuert, von denen zwei ihr Ziel nur allzugut trafen. Pajick war tödtlich verwundet zusammengebrochen und hatte bald darauf seinen letzten Athemzug gethan. Nach Verkündung des Urtheilsspruchs wurde von der Vertheidigung sofort der Antrag gestellt, den Angeklagten aus der Haft zu entlassen, da der Richter den Geschworenen keine Instruktionen betreffs eines etwa auf Todtschlag lautenden Verdiktes gegeben habe. Ueber diesen Antrag soll am nächsten Samstage verhandelt werden.

Seht Euch vor!

Die Bewohner Lake Views werden von Donnerstag Morgen an, um keinen „Dorscht" zu leiden, vier Tage lang ausschließlich Bier schlürfen müssen. Wasser gibt's nämlich nicht mehr, da die dortige Pumpstation bis mindestens zum Sonntag hin geschlossen bleiben muß, um endlich, nach Jahrelanger Arbeit, den neuen Tunnel zum Einlassen des Wassers fertigstellen zu können. Das wenige Wasser, das inzwischen durch den alten Einlaßschacht in's Städtchen fließt, wird den Leuten kaum etwas nützen, da in erster Reihe die Feuerwehr hierauf Anspruch erhebt. Als recht angebracht dürfte es sich somit erweisen, wenn man gleich am Mittwoch schon alle Kübel und Gefäße mit dem im Haushalt nun einmal unentbehrlichen Naß anfüllt, um so der momentanen Wassernoth gegenüber vorbereitet zu sein. Zum Glück gibts übrigens in Lake View nur vereinzelte Personen, die das Wasser zum Trinken benutzen — der Gerstensaft schmeckt den durstigen Seelen daselbst halt besser!

Beschützer Brenan.

Schulrath Brenan verhinderte gestern im Hochschul-Komite, daß verschiedene vom Superintendenten Nightingale vorgeschlagene Gehaltsreduktionen gutgeheißen wurden. Gegen Gehaltserhöhungen, die in mehreren Fällen empfohlen wurden, hatte er nichts einzuwenden. Herr Halle wies darauf hin, daß irgendwo und irgendwie Ersparnisse gemacht werden müßten, weil die Behörde im kommenden Schuljahr nicht soviel Geld zur Verfügung haben würde, wie im letzten, aber Herr Brenan ließ sich auf diese Vorstellungen nicht ein. Folgende Gehälter wurden erhöht: von $2300 auf $2500, Vorsteher Sabin von der Medill-Schule; von $2500 auf $2600, Vorsteher Bloch von der Marshall-Schule; von $2800 auf $2900, Vorsteher Parker von der Hochschule in South Chicago; von $1950 auf $2000, Vorsteher Hall von der Hochschule in Calumet.

Die Baupolizei greift ein.

Herr Robert Blei hat von der Title & Trust Co. einen zur Nachlassenschaft des Alfred Husted gehörenden Stall auf dem Grundstück Nr. 66 39. Straße gemiethet, in der Absicht, denselben zu einem Theaterlokal umbauen zu lassen. Herr Blei hielt es nicht für nöthig, seine Pläne dem städtischen Bau-Departement zu unterbreiten, und dieses hat deshalb gestern die Fortsetzung der Bauarbeiten verboten. Nach dem Testament des Husted darf der Stall nicht abgerissen werden; die Mauern desselben sind aber nur neun Zoll dick, und für ein öffentliches Gebäude müssen sie nach der Bauordnung mindestens zwölf Zoll dick sein. Herr Blei sieht sich hiernach Schwierigkeiten gegenüber, die sich kaum werden aus dem Wege räumen lassen. Dazu kommt noch, daß die Nachbarschaft energisch dagegen protestirt, daß Herrn Blei für sein Unternehmen eine Schanklizenz ausgestellt wird.

Stadtrathssitzung.

„Eine Beleidigung für Jung-Amerika."

Auf Betreiben der Aldermen O'Neill und Kent (32. Ward) hat der Stadtrath gestern Abend feierlich beschlossen, daß es Händlern mit Feuerwerkskörpern bei $25—$200 Strafe verboten sein soll, irgend welche Artikel zu verkaufen, deren Füllung zum Theil aus Dynamit besteht. Bei gleicher Strafe wurde es verboten, derartige Feuerwerkskörper in den Straßen der Stadt zum Explodiren zu bringen oder sie gar auf die Geleise der Straßenbahnlinien zu plaziren. Ald. Coughlin ereiferte sich gewaltig, um die Annahme dieser Verordnungen zu hintertreiben. Er nannte sie „eine Beleidigung für Jung-Amerika", wurde jedoch schließlich mit großer Mehrheit überstimmt.

Ald. Judah brachte eine Ordinanz ein, die es Herrn Yerkes gestatten soll, in der Dearborn Straße bis zum Bahnhof an der Polk Straße elektrische Leitungsdrähte zu ziehen, damit die jetzige Pferdebahnlinie zwischen dem Northwestern und dem Polk Str. Bahnhofe in eine elektrische umgewandelt werden könne. Die Vorlage wurde dem Ausschuß für Straßen und Gassen der Südseite überwiesen.

Herr D. H. Louderback kam der auf Antrag des Ald. Harlan an ihn gerichteten Aufforderung nach und sandte Abschriften der Kontrakte ein, welche die Eigenthümer der im Werden begriffenen Hochbahnschleife mit den verschiedenen Hochbahngesellschaften abgeschlossen haben. Nach diesen Kontrakten verpflichten sich die Hochbahngesellschaften, an die Union Loop Co. einen halben Cent von jedem Nickel abzugeben, den sie einnehmen. Die Gesammtabgabe der Hochbahngesellschaften an die Union Loop Co. soll mindestens $250,000 per Jahr betragen. Es wurde beschlossen, alle diese Kontrakte — dieselben werden ein ganzes Buch abgeben — als Theil des Protokolls drucken zu lassen. Das Eisenbahn-Komite empfahl gleich darauf die Bewilligung des von der Union Consolidated Co. nachgesuchten Wegerechts durch die Van Buren Straße, den Geschäftsregeln gemäß mußte die Angelegenheit aber bis zur nächsten Sitzung verschoben werden.

Ald. Coughlin beantragte, daß es der City Railway Co. verboten werden solle, nördlich von der 22. Straße schneller als zwei Meilen per Stunde und südlich davon schneller als fünf Meilen per Stunde zu fahren. Ferner will Herr Coughlin verbieten lassen, daß die Kabelzüge der genannten Bahn aus mehr als zwei Waggons zusammengesetzt werden. Die Vorlage wurde dem Straßenkomite für die Südseite überwiesen, ebenso ein von Ald. Mowrer eingereichter Entwurf, welcher der General Railway Co. das Wegerecht für eine elektrische Bahn in der 51. Straße, westlich von State Straße geben soll. Um dasselbe Wegerecht bemüht sich auch die City Railway Co.

Ald. Campbell veranlaßte, daß der Ober-Baukommissär beauftragt wurde, Pläne für die Einrichtung der Pumpstationen längs der neuen Land-Tunnels ausarbeiten lassen. Ein Antrag desselben Herrn, für den neuen Seeufer-Park schon jetzt einen Landschafts-Gärtner anzustellen, wurde dem Komite für Werften und öffentliche Plätze übermittelt.

Mayor Swift theilte mit, daß er Herrn A. R. Porter wieder an Stelle von Noble F. Robbins zum Polizeirichter von Hyde Park ernannt habe. Die Ernennung wurde bestätigt. Herr Porter ist im vorigen Jahre vom Gouverneur nicht zum Friedensrichter wieder ernannt worden, die jüngst abgegebene Entscheidung des Ober-Staatsgerichts bewirkt aber, daß Herr Porter, auch ohne ernannt worden zu sein, weiter amtiren darf. Herr Porter ist seit vorigem Sommer Hilfs-Superintendent des Wasseramtes gewesen.

Ald. Portman brachte die Vorlage ein, welche der Chicago Midland Transit Co. das Recht geben soll, in der Archer Avenue, zwischen 22. Straße und State Straße, Straßenbahngeleise neben die der City Railway Co. zu legen.

Der Mayor vetirte die auf Coughlins Antrag beschlossene „Untersuchung der Zivildienst-Kommission", und dieses Veto wurde aufrecht erhalten.

Ein freier Mann.

Die Anklage gegen James Tynan, der von Frank Logan, einem Mitgliede der Börsenfirma Logan & Co., des Erpressungsversuchs beschuldigt war, ist gestern Nachmittag von Richter Chetlain wegen Mangels an genügendem Beweismaterial niedergeschlagen worden. Anwalt W. S. Forrest, Tynans Vertheidiger, hatte mit Erfolg den Beweis geführt, daß sein Klient nur eine Anleihe machen wollte; für seine Drohung, Logan wegen Winkelbörsenbetrieb zur Anzeige zu bringen, aber könne Tynan gesetzlich nicht zur Rechenschaft gezogen werden. Der Richter schloß sich dieser Ansicht an und verfügte, daß der Angeklagte sofort aus der Haft zu entlassen sei.

Für die 20., 21. und 22. Ward.

In der Garfield Turnhalle fand gestern eine Versammlung des „Improvement & Protective Club" der 20., 21. und 22. Ward statt. Von den fünfzehn Direktoren des Klubs wohnten der Sitzung nur acht bei, nämlich die Herren A. C. Baumann, Chas. J. Frank, Chas. Heußner, Otto Bodewald, Wm. C. Herrmann, Edward Heiß, August Riemann und M. A. Williams. An Stelle der Abwesenden wurden L. J. Kadisch, H. Gundling, John Dougal, A. H. Geiner, Edward Knorr, H. J. Meate und Jacob Speider erwählt. Der Klub wird sich bemühen, von der Stadtverwaltung so bald wie möglich einige unbedingt nothwendigen Straßenausbesserungen für die drei genannten Wards zu erlangen.

Streiflichter.

Zur Beleuchtung der Reformverwaltung.

Anwalt Luther Laflin Mills nahm gestern vor der Zivildienst-Kommission wieder einige Zeugen in's Verhör und bereitete durch wenige Fragen der Swift'schen Reformverwaltung die unangenehmsten Schwierigkeiten. Er stellte fest, daß Werkführer Charles Paetow vom 11. Reparatur-Bezirk Zahllisten im Namen von Arbeitern unterzeichnet und Bezahlung für diese Leute gezogen hat, ohne daß die Betreffenden für die Stadt arbeiteten oder etwas von dem Mißbrauch wußten, der mit ihrem Namen getrieben wurde. Er zeigte, daß Notar George R. Eaton, der Zeitanrechner des Departements, seine Listen unrichtig geführt, resp. gefälscht hat und Geld aus der Stadtkasse zog, welches die Personen, denen es gutgeschrieben worden ist, nicht erhalten haben. Herr Eaton selber fürchtete, er könnte sich durch die Beantwortung der neugierigen Fragen des Herrn Mills straffällig machen und hielt es für klug zu schweigen. Nachmittags kam der Mayor zu der Ueberzeugung, daß er den Mann nicht länger halten dürfe. Er theilte der Zivildienst-Kommission mit, Eaton sei entlassen. — Pflaster-Inspektor W. H. Kroesen, Nr. 5929 La Salle Str. wohnhaft, hat im letzten September das Pflaster an der Green Ave. zwischen 66. und 67. Str. inspizirt. Er hat für diese Arbeit fünf Tage gebraucht und $16.65 als Bezahlung erhalten. Das wäre schon an sich ziemlich stark, aber es kommt noch viel besser. Die Zahlliste weist aus, daß Eaton dem Kroesen zwanzig Tage Arbeit gut geschrieben und in dessen Namen $70 gezogen hat.

Werkführer Paetow hat im letzten Herbst Monate lang einen Arbeiter Namens Patrick Lyons auf seiner Liste geführt und die Bezahlung für denselben eingestrichen. Patrick Lyons erklärte auf dem Zeugenstand, er habe schon vom August an nicht mehr für die Stadt gearbeitet und auch keinen Lohn mehr erhalten. Aehnliche Angaben macht der Fuhrmann J. A. Sammonds von Nr. 6212 Ada Str. Am 15. Oktober hat Paetow im Namen dieses Mannes $42 gezogen, am 31. Dezember $49 und am 15. Januar $10.50. Sammonds hat von diesem Gelde nichts zu sehen bekommen, noch auch hat er dafür gearbeitet. Die Stadt ist also um die angegebene Summe betrogen worden. Der Arbeiter William Quinlan und der Pflaster-Inspektor Joseph D. King, ein ehemaliger Polizist, machen ähnliche Angaben. Gilbert Marfield sagte aus, daß Eaton seinen Sohn und dessen Fuhrwerk für die Stadt habe arbeiten lassen. Der junge Marfield erhielt $6.50 per Woche, die Stadt zahlte aber $16.50. Wie Marfield gehört haben will, erhielten Ald. Merchant und H. M. Dana je $5 von diesem Gelde.

Der bevorstehende Massenbesuch.

Die Bahnen treffen bereits Vorkehrungen für den Massenandrang von Fremden, die zur demokratischen National-Konvention nach Chicago kommen werden. Man erwartet besonders eine starke Betheiligung aus den westlichen Staaten, und es wird geschätzt, daß mindestens fünf Mal so viel Menschen in Chicago zusammenströmen werden, als dem republikanischen Konvent in St. Louis beigewohnt haben. Während in Chicago der demokratische Konvent tagt, wird in der Bundeshauptstadt die Gesellschaft für werkthätiges Christenthum ihre jährliche Zusammenkunft abhalten, so daß die Bahnen in der Zeit vom 3. bis zum 15. Juli auf reiche Einnahmen rechnen dürfen.

(Eingesandt.)

An die Redaktion der „Abendpost"!

McKinley ist jetzt als Präsidentschafts-Kandidat aufgestellt, und nun fehlt nur noch, daß die Demokraten den Herrn Boies oder einen anderen Silberling aufstellen, und hunderttausende von Patrioten (ich meine nicht die amerikanischen Patent-Patrioten, oder wie man die A. P. A. sonst nennen will) sind bei der nächsten Wahl moralisch ausgeschlossen. Abgesehen von ihrem Verhalten im letzten Kongreß und Senat haben sie es bei ihrer Prinzipien-Erklärung in St. Louis schriftlich kundgegeben, daß die republikanische Partei als solche nicht mehr regierungsfähig ist. Es gehört schon ein sehr kindliches Gemüth dazu, um zu glauben, daß es ein Segen für unser Land ist, wenn wir für jedes Pfund Nägel, das wir hier kaufen, einen Cent mehr bezahlen müssen, als für dieselben amerikanischen Nägel in Europa bezahlt wird — die Nägel aber sind nicht das Einzige bis dato. Und siegt McKinley und seine Partei, so werden wir uns später bei unseren Einkäufen noch weit mehr einschränken müssen, da wir für das Nothwendigste theurer bezahlen müssen. Die Redensart „Zum Besten der Arbeiter" bedeutet in diesem Falle nichts weiter als zum Besten der Trusts und des Monopols, oder will mir Einer nachweisen, daß die Arbeiter, die für den amerikanischen Markt Nägel machen, einen Dollar pro Keg mehr Lohn erhalten als die, welche für den ausländischen Markt arbeiten, denn so viel beträgt der Unterschied im Preise. Es ist bis jetzt noch immer die Aufgabe der Deutsch-Amerikaner gewesen, wenn die smarten Yankees den Karren festgefahren haben, ihn wieder loszumachen, und es tritt auch jetzt wieder die Aufgabe an uns heran, den Kern einer neuen Partei zu bilden, um den sich alle wahren Patrioten sammeln können. Ich glaube, diese Frage ist für alle Ehrenmänner der Erwägung werth, denn durch Altgeld und seinen Silberanhang hat die demokratische Partei doch allen Kredit verloren.

H. Fiebrand, Elmhurst, Ill.

Bevorstehende Festlichkeiten.

Die Hermannssöhne.

Hoch hergehen wird's wieder einmal am kommenden Sonntage, den 28. ds. Mts. in Gardners Grove, an der Ecke von 123. Straße und Michigan Avenue, woselbst die hiesigen Logen der Hermannssöhne gemeinschaftlich ein großes Piknik und Sommernachtsfest abzuhalten gedenken. Falls Jupiter Pluvius an besagtem Tage bei guter Laune ist, werden unzweifelhaft viele Hunderte von Freunden und Bekannten des angesehenen und weitverzweigten Ordens nach dem schattigen Festplatze hinauspilgern, um dort einige wirklich vergnügte und genußreiche Stunden zu verleben, zumal auch die Frauen-Logen in corpore an dem Piknik theilnehmen wollen. Wer jemals Gelegenheit hatte, den von den Hermannssöhnen veranstalteten Festen beizuwohnen, weiß, daß dieselben stets auf's Beste arrangirt sind und noch immer einen höchst zufriedenstellenden Verlauf genommen haben. Auch diesmal ist für Unterhaltungen der verschiedensten Art, für Erfrischungen und gute Getränke in großartiger Weise Sorge getragen worden, so daß ein durchschlagender Erfolg der Festlichkeit im Voraus als gesichert betrachtet werden darf. Das mit den Arrangements betraute Komite besteht aus den Herren Adolph Aßmus, Carl Beyer, Georg Bahls, Carl Humbert, William W. Lichtner, A. Schubert, C. Burgwaldt, Ed. Kuegemann und Anna Aßmus vom Frauen-Komite. Der Spezialzug der Illinois Zentral-Bahn fährt um 10 Uhr Morgens von der Randolph Str. ab und hält an allen Stationen. Auch mit der Hochbahn oder Cottage Grove-Kabelbahn (Anschluß an die elektrische Linie) kann man bequem zum Festplatze gelangen. Das Billet kostet 25 Cents pro Person; Kinder unter 12 Jahren haben freien Eintritt.

Die Rothmänner.

Von den Rothmänner-Stämmen der Nordwestseite, Metamore Nr. 189, La Salle Nr. 213, Friedensstamm Nr. 237 und Freiheitsstamm Nr. 226, unter Anschluß der Rothmänner von der Nordseite, wird ein großes Piknik vorbereitet, das am nächsten Sonntag, den 28. Juni, in Ogdens Grove abgehalten werden soll. Da der Festplatz in Folge seiner günstigen Lage schon seit Jahren die besondere Gunst des Publikums genießt, so hoffen die Rothmänner aus diesmal auf eine rege Betheiligung von Seiten ihrer zahlreichen Freunde und Bekannten, zumal weder Mühe noch Kosten gescheut worden sind, um einen durchschlagenden Erfolg des Pikniks sicher zu stellen. Allerlei interessante Volksbelustigungen, Preiskegeln, Wettlaufen u.s.w. werden den Besuchern Amüsement in Hülle und Fülle bieten. Daß auch ein guter Tropfen edlen Gebräus ausgeschenkt wird, ist selbstverständlich, denn die Rothmänner sind dafür bekannt, daß sie einen guten Trunk zu würdigen wissen. Die rühmlichst bekannte Indianer-Kapelle wird die Festmusik liefern. Der Abmarsch erfolgt punkt 9 Uhr Vormittags von der Ecke von Rumsey und Cornelia Str. aus.

Luxemburger Piknik.

Am kommenden Sonntage, den 28. Juni, wird der Luxemburger Bruderbund in Heitmanns Grove, Ecke Ashland Ave. und 53. Str., sein zehntes jährliches Piknik abhalten, das bei dem bewährten Ruf, dessen sich der Verein als Festgeber erfreut, und nach den umsichtigen Vorbereitungen des Arrangements-Komites zu schließen, eine höchst gelungene Affaire zu werden verspricht. Es darf deshalb als sicher vorausgesetzt werden, daß sich nicht allein die engeren Landsleute, sondern auch zahlreiche andere Bewohner der Südseite mitsammt ihren Familien an der Feier betheiligen werden. An Vergnügungen und Volksspielen aller Art wird kein Mangel sein, wobei auf die günstige Lage des Festplatzes noch besonders hingewiesen werden muß. Also auf zu Heitmanns Grove am Sonntage, den 28. Juni!

Court Germania No. 13.

Mit außerordentlich regem Interesse wird dem großen Piknik und Sommernachtsfest entgegengesehen, das die „Court Germania Nr. 13, I. O. F.", am nächsten Sonntage, den 28. Juni, in dem hübsch gelegenen Oak Grove, an der 119. und S. Canal Str., in West-Pullman, abzuhalten beabsichtigt. Schon seit Jahren haben sich die von dieser Loge veranstalteten Festlichkeiten als eine Attraktion ersten Ranges erwiesen, was diesmal noch um so mehr der Fall sein dürfte, als mit dem Piknik ein vielversprechendes Preiskegeln und die Verloosung eines Zweirades, im Werthe von $100, verbunden sein werden. Daß außerdem auch für gute Getränke und Erfrischungen aller Art auf's Beste gesorgt sein wird, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Um zum Festplatze zu gelangen, nimmt man die Cottage Grove Av.- & Oakwood Kabel-Cars bis zur 71. Str. und von dort die West Pullman-elektrische Straßenbahnlinie, welche direkt bis zum Grove fährt.

Reduzirte Raten nach Washington.

Die Young People's Society of Christian Endeavor hält vom 7.—13. Juli ihre jährliche Versammlung in Washington, D. C., ab.

Für diese Gelegenheit verkauft die B. & O. Eisenbahn-Gesellschaft Billette an allen ihren Stationen westlich vom Ohio-Fluß für den Preis der einzelnen Fahrt für die Rundreise, vom 4. Juli bis zum 7. Juli inkl., gültig für die Rundfahrt bis zum 15. Juli inkl., mit dem Privilegium, das Billet bis zum 31 Juli zu prolongiren, wenn dasselbe beim gemeinschaftlichen Agenten in Washington deponirt wird.

Billets werden an allen Stationen der Verbindungsbahnen zum Verkauf bereit liegen.

Delegaten sollten nicht außer Acht lassen, daß alle Züge der B. & O. Bahn Washington berühren. bi—sa

Aerztliches Gutachten.

Die Illinois Humane Society hat gestern vor Kadi Hamburger ihr gerichtliches Vorgehen gegen den Bauunternehmer E. W. Church, der stundenlang mit seinem kleinen Töchterchen auf dem Zweirad herumgondelt, zeitweilig eingestellt. Sie gibt deshalb aber den Kampf gegen diese Gepflogenheit der liebevollen Väter unter den Radfahrern nicht auf, sondern verschiebt ihn nur bis auf eine gelegenere Zeit, nämlich bis sie in der Lage sein wird, einige angesehene Aerzte als Sachverständige auf den Zeugenstand zu rufen. Schriftliche Gutachten von einigen solchen Aerzten hat die Gesellschaft bereits in der Hand. Es heißt darin, bei kränklichen Kindern wiege der Genuß der frischen Luft den Nachtheil des ängstlichen Stillsitzens nicht auf, zu welchem die Kleinen auf dem Rade gezwungen seien, außerdem sei der rasche Szenenwechsel geeignet, die Nervosität der Kleinen zu erhöhen. Der Gefahr, nervös zu werden, seien bei der Radlerei auch gesunde Kinder ausgesetzt, und diesen sei es weit dienlicher, sich auf ihren Beinchen im Grünen zu tummeln, als auf dem Rad durch die Landschaft zu sausen.

Ungetreuer Angestellter.

Auf einen Haftbefehl hin, den J. J. Mackemann, von Nr. 1836 Michigan Ave., der General-Agent der „Arkell Weekly Comp." gegen ihn erwirkte, wurde gestern Abend der Nr. 520 N. Paulina Str. wohnende Harry B. Sleeper in Haft genommen. Dieser soll als Unter-Agent genannter Gesellschaft die Summe von etwa $1000 veruntreut haben, doch behauptet der Arrestant, daß nicht er, sondern seine Hilfs-Angestellten für den Verlust verantwortlich zu machen seien, da sie ihm die einkollektirten Abonnementsgelder nicht abgeliefert hätten.

Frohe Botschaft.

Polizeichef Badenoch erhielt gestern von dem amerikanischen Konsul in Stuttgart die Nachricht, daß es den dortigen Behörden gelungen ist, die achthundert Dollars wiederzuerlangen, welche im Jahre 1892 einer Frau Minnie McKinnon, aus Chicago, gestohlen wurden, als sie sich besuchsweise in der württembergischen Haupt- und Residenzstadt aufhielt. Der Eigenthümerin des Geldes, deren augenblickliche Adresse übrigens unbekannt ist, wird die frohe Botschaft jedenfalls höchst willkommen sein.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Lowe Ave., 116 Fuß südl. von 63. Str., 30—112, S. A. Wright an L. S. Koefte, $8,000.
Ogden Ave., 95 Fuß nordöstl. von Harrison Str., 32 Fuß, mehr oder weniger, zur Alley, M. Von der Heydt an H. Von der Heydt, $16,000.
Union Ave., Südwest-Ecke 120. Str., 50—122, R. Bedessen an S. R. Denne, $2,850.
Winchester Ave., 175 Fuß südl. von 69. Str., 100—124½, J. R. Foster an G. Johnson, $2,000.
14. Place, 100 Fuß westl. von Homan Ave., 50—124, und andere Grundstücke, O. R. Robinson an E. Peck, $6,000.
Sacramento Ave., 141 Fuß nördl. von Jackson Boulevard, 24—125, C. A. McKay an H. McKay, $9,000.
N. Ashland Ave., 116½ Fuß südl. von North Ave., 24—125, G. F. Koster an H. Koster, $2,500.
Dasselbe Grundstück, J. J. H. Köster an G. F. Köster, $1,200.
38. Str., 54½ Fuß westl. von California Ave., 25—125, J. Sherby an J. Shannon, $2,000.
Gebäulichkeiten 7412 Drexel Ave., 25—125, M. C. Alloway an L. M. Blanton, $3,500.
Monroe Ave., 200 Fuß nördl. von 66. Str., 50—100, W. Wells an J. J. Quinn, $3,50[illegible].
South Park Ave., 283 Fuß südl. von 68. Str., 17—177, G. M. Fadner an O. R. Rogers, $2,000.
Calumet Ave., 215 Fuß nördl. von 69. Str., 17—177, O. P. Roger an G. M. Fadner, $4,500.
34. Str., 193 Fuß westl. von Wood Str., 21—125, J. Sawyer an L. G. Beers, $1,300.
Kenzie Ave., 100 Fuß nördl. von W. 38. Str., 25—125, M. Bowman an A. Freitag, $1,850.
Archer Ave., Nordwest-Ecke Stark Str., 25—125, C. Krupka an A. Skala, $18,000.
Elburn Ave., 239 Fuß westl. von Loomis Str., 30—104, M. H. Reidy an R. Reidy, $1,020.
Central Park Boulevard, 125 Fuß östl. von Albany Ave., 25—149, F. Lutkin an C. Ehrhardt, $2,000.
Southport Ave., 237 Fuß nördl. von George Str., 24—125, E. Schafer an M. Pfeiffer, $3,000.
Paulina Str., 175 Fuß südl. von Cornelia Ave., 25—125, G. E. Nickel an P. P. Nickel, $3,000.
N. Hamilton Ave., Nordost-Ecke School Str., 25—124, H. Manske an E. Scherer, $3,950.
Ave. „M", 75 Fuß südl. von 96. Str., 25—124, F. Ackerman an E. Connolly, $1,500.
Division Str., 125 Fuß westl. von Noble Ave., 25—125, und andere Grundstücke, H. Weinrich an C. J. Brackebusch, $4,300.
Peoria Str., 300 Fuß südl. von 73. Str., 25—124½, W. S. Barbee an M. Miner, $1,900.
Vale Str., 119 Fuß südl. von Normal Parkway, 40 Fuß zur Eisenbahn, C. P. Baker an J. Dean, $12,000.
Sawyer Ave., Nordwest-Ecke 53. Str., 249½—125, J. Dalzell an die Stadt Chicago, $4,000.
Gebäulichkeiten Nr. 78 Lincoln Ave., 24—115, C. H. Barry an M. E. Leonard, $7,000.
Southport Ave., 130 Fuß südl. von Otto Str., 26—125, W. Bethke an F. P. Purvis, $4,100.
Humboldt Str., 264 Fuß südl. von Byron Ave., 72—125, M. Miner an W. S. Barbee, $1,900.

Marktbericht.

Chicago, den 22. Juni 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 35c—$1.25 per Kord.
Blumenkohl, 50—60c per Kiste.
Sellerie, 10—15c per Dutzend.
Spargel, 35—40c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 13—15c per Buschel.
Neue Kartoffeln, 75c—$1.25 per Faß.
Zwiebeln, 80c—$1.25 per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 30—35c per Dutzend.
Gurken, 20—25c per Dutzend.
Tomatoes, 50c—$2.50 per Buschel.
Radieschen, 12½c per Dtz. Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8½—9c per Pfund.
Truthühner, 6—8c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse.
Hickorynüsse, 20—30c per Buschel.
Hickory, 60—75c per Buschel.
Wallnüsse, 30—40c per Buschel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 15½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5¼—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.30—$4.50.
Kühe und Färsen, $3.00—$3.85.
Kälber von 100—400 Pfund, $3.00—$5.10.
Schweine, $3.07½—$3.15.
Schafe, $3.90—$4.25.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 75c—$1.30 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, $1.00—$3.00 per Faß.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, 75c—$1.25 per Kiste.
Stachelbeeren, 40—70c per Kiste.

Sommer-Weizen.
Juni 56¾c; Juli 56¾c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 54c; Nr. 2, roth, 61½—62c.
Nr. 3, roth, 52c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 28½—28¾c; Nr. 3, gelb, 27—27½c.

Roggen.
Nr. 2, 35½—37½c.

Gerste.
28—36c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19¾c; Nr. 3, weiß, 18—18½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$9.50.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Alfred Ardiger, Mary F. Owens, 28, 21.
Charles E. Miller, Clara Johnson, 24, 19.
Robert G. Robertson, Dora Anderson, 35, 35.
Jendrick Feitl, Mary Tisbach, 21, 19.
Peter Kiel, jr., Bertha Steffie, 24, 21.
Dominik Markovick, Anna Markovick, 26, 19.
Henry Jurgenson, Nellie S. Robertson, 23, 23.
Joseph Otten, Maud Hirschfelder, 21, 19.
August Borngraber, Tillie Kestner, 23, 19.
William H. Johnson, Eliz. M. Riley, 35, 19.
Leopold Neugebauer, Mary Scholl, 39, 42.
Fred Röhel, Kate Donnellin, 27, 27.
Wm. F. DeThier, Emma Eckardt, 24, 26.
William J. Goudin, Mary Sedgwick, 22, 27.
William Berg, Clara Anderson, 30, 23.
William A. Wallace, Kate Long, 35, 25.
Morris Zahler, Annie Großmann, 23, 19.
Albert Miller, Lena Kirch, 22, 23.
Jacob Fritz, Mary Stevens, 40, 30.
Albert R. Pudewa, Marie Baumann, 25, 21.
Henry Sauermann, Lizzie Wendland, 29, 29.
Christen Christensen, Hulda C. Johnson, 29, 26.
Jacob F. Riesen, Annie Wetzel, 23, 22.
Charles E. Line, Katie Owens, 25, 27.
Oscar D. Ridley, Mary D. Miller, 21, 18.
Frederick G. Conrad, Martha J. Heron, 32, 21.
Walter De Haven, Rosa Enright, 26, 19.
Marius Pedersen, Anna Wing, 26, 32.
Fred O. Shaw, Mary McFadden, 30, 25.
Edward Pritorsky, Clara F. Fentich, 24, 23.
John F. Brennan, Susie C. McKellis, 24, 23.
William Herbert, Sara R. Sale, 37, 36.
George J. Cooke, Mary E. Kerwin, 26, 20.
Wm. G. Adams, Helen A. Lombard, 29, 26.
Vinzenz Tegel, Maria Albertski, 24, 23.
Edwin G. Hopkins, Grace L. Tursdell, 26, 23.
John O. Dubuis, Florence Francoeur, 21, 19.
Joseph Dougherty, Annie Reddy, 22, 24.
David O'Harl, Johanna Murphy, 31, 25.
Wm. B. Hinkley, Bertha L. Maloney, 30, 25.
Victor Gaswood, Grace E. Huddleston, 34, 21.
Emanuel Romie, Fannie Ginsburg, 22, 20.
Michael B. Sadler, Alice A. Magee, 33, 27.
Charles E. Anderson, Christine Jenson, 37, 33.
George J. Buckley, Margaret Longan, 25, 20.
Charles E. Irwin, Estella L. Reese, 27, 25.
Goetke Ring, Julie Nelson, 42, 50.
Thomas M. Whipple, Emily Whipple, 32, 32.
H. Eugene Root, Luella Van Dersblice, 25, 24.
A. Byck, Franziska Schumann, 22, 18.
Gurrt M. Timber, Josephine DeGolyer, 26, 20.
James McCormick, Annie McDonald, 27, 21.
George Evans, Gertrude M. Dixmann, 24, 19.
William J. Bogner, Bertha L. Freund, 24, 21.
Timothy Dineen, Irene A. Le Van, 22, 20.
Lewis E. Bartlett, Ida M. Erick, 27, 23.
Gustav J. Sanders, Annie H. Isaacson, 21, 35.
Kasimir Weidman, Wiktorya Miaro, 27, 33.
Charles J. Simpson, Susan H. Laudon, 28, 21.
James F. Eunis, Mary Jones, 29, 27.
Wesley M. Williams, Susan Nichols, 27, 20.
William Ubler, Nellie Donovan, 22, 18.
Wolf Goldberg, Sarah Hopp, 27, 23.
John Gannon, Sarah McMammon, 25, 18.
R. C. Schnebeli, Frances Gillicuddy, 24, 20.
John T. Dempsey, Ida Obrecht, 27, 24.
George A. Schmidt, Therese Lidlund, 36, 36.
Frank B. Rahiwa, Bessie Kolar, 24, 20.
Macania E. Godfrey, Mary E. Bourke, 26, 21.
Walter G. Morris, Cora Mead, 27, 23.
John Dornachowski, Hattie M. Siearing, 25, 20.
Joseph A. Muench, Martha Narbauer, 22, 19.
B. A. Rimmenschneider, Mamie Weinand, 24, 23.
Samuel Leonard, Myrtle B. Bisel, 23, 17.
Olaf J. Oman, Olga M. Soderberg, 26, 21.
Carl Metterhausen, Laura Roddin, 21, 23.
Wilbert D. Shaw, Mabel Harding, 24, 16.
William A. Roberts, Alberta A. Boone, 28, 21.
Harry Kalish, Etta Frazinsky, 24, 22.
William N. Sullivan, Emma E. Borre, 22, 19.
Stephan Wisniewski, Kath. Drapzewska, 25, 22.
John A. Enright, Mary Sullivan, 25, 22.
Nels Nelson, Emma J. Kaudson, 35, 22.
Charles A. Weller, Jennie Waldron, 24, 24.
Walter S. Barnes, Harriet Wagland, 27, 24.
Michael Mathick, Clara Detloff, 23, 17.
George Lewis, Percilla Lindsey, 28, 26.
Frederick W. Kalberlack, Emily Jensen, 28, 21.
Alexander Tomaszewski, Maria Rufin, 30, 22.
Andrew Johnson, Christine Hanson, 21, 22.
Basil E. Brooke, Viola M. Frye, 27, 21.
Hugo F. Graschour, Carrie Kurz, 25, 21.
Elmer Lynd, Ellie Hooper, 25, 20.
Geo. Griesheimmer, Annie Sangbusch, 28, 20.
Abram Romig, Rhoda Lawrence, 35, 30.
John Leies, Caroline Sickel, 53, 41.
George Emmerick, Nellie Shanessy, 25, 23.
William H. Knox, Margaret B. Lewis, 23, 21.
Michael J. Shea, Mary Murphy, ges. Alter.
John Probeck, Emma Merkel, 27, 19.
Nathan Balkin, Annie Tepper, 24, 19.
Arthur G. Linfoot, Nellie Riley, 22, 22.
Charles W. Frances, Maud D. Costa, 25, 21.
John J. Gibbs, Mabel Pennington, 31, 28.
Robert M. Bates, Bertie E. McGill, 22, 20.
Samuel M. Underwood, Anna Anderson, 46, 33.
Everton J. Fay, Carrie Brand, 33, 32.
John L. Parr, Annie E. Cameron, 60, 50.
Samuel Golden, Bessie Benjamin, 20, 19.
Wilbert J. Reid, Marrietta Yale, 33, —.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Delia gegen Henry Brown, wegen Trunksucht, grausamer Behandlung und Verlassung; Jsaac gegen Lena Goldstein, wegen grausamer Behandlung; Florence Irene gegen Nathaniel Preston Winchell, wegen grausamer Behandlung; Emma Bauk gegen Henry Krocke, wegen Verlassung, Ehebruchs, Trunksucht und grausamer Behandlung; John A. R. gegen Mary McGregor, wegen Verlassung; Geo A. gegen Nancy Burchfield, wegen Verlassung; Grace gegen George Turner, wegen grausamer Behandlung; George gegen Augusta Kamuon, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung; Anna E. gegen Friedrich G. Smith, wegen Verlassung und Trunksucht; Anna Mary gegen Henry Frederick Kulling, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Grace E. gegen Chas. L. Hendricks, wegen grausamer Behandlung; Maud A. gegen John B. Holmbrodt, wegen Trunksucht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Ernestine Fenske, 332 Winchester Ave., 70 J.
Johanna Dohn, 187 Augusta Str.
Minnie Conner, 250 Portland Str.
Kaspar Sterns, 648 Nelson Str., 51 J.
Helena Steinbach, 931 N. Rockwell Str., 5 J.
Martin Moormann, 1705 Lincoln Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. C. Kretenstein, zwei 2stöck. und Basement Brick Flats, 5128 bis 5132 Union Ave., $5,600.
W. J. Davis, 2stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 807 W. 120. Str., $4,000.
F. C. Peters, 3stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 214 und 216 Homer Str., $5,500.
John Jundra, 2stöck. und Basement Brick Flats, 510, 25. Place, $1,200.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Eine wunderbare Maschine.

In Peoria tagt heute die sogenannte demokratische Staatskonvention, die sich dadurch auszeichnet, daß ihr fast alle bekannten und bewährten Demokraten des Staates Illinois — ferngeblieben sind. Dagegen ist sie sehr stark besucht von den Beamten und Stabsoffizieren des Gouverneurs Altgeld. Um Letzteren dreht sich überhaupt die ganze Versammlung. John Peter Altgeld wird die Platform schreiben und die Kandidatenliste zusammenstellen. Auch wird er allein bestimmen, ob der Konvent irgend Jemanden als Präsidentschaftskandidaten in Vorschlag bringen, bezw. wen er als Lieblingssohn adoptiren soll. Denn da Gouverneur Altgeld unglücklicherweise aus Deutschland eingewandert ist, — wenn auch schon als ganz kleines Kind, — so kann er selbst nicht als Bewerber um das höchste Amt auftreten, und ein anderer Illinoiser ist selbstverständlich nicht werth, auch nur in demselben Athemzuge mit ihm genannt zu werden. Deshalb wird die Illinoiser Abordnung auf der Nationalkonvention einen Auswärtigen befürworten, — wenn Herr Altgeld es für angemessen hält, sich überhaupt im Voraus an einen bestimmten Kandidaten zu fesseln.

Ursprünglich leuchtete die Sonne der Altgeld'schen Gnade dem Ex-Gouverneur Boies von Jowa, aber damit ist es jetzt vorbei. Während nämlich Boies in der Silberfrage mit Altgeld vollständig übereinstimmt, hat er das unsühnbare Verbrechen begangen, die Verwendung von Bundestruppen zur Unterdrückung des Debs'schen „Streiks“ öffentlich zu billigen, d. h. dem Präsidenten Cleveland recht und dem Gouverneur von Illinois unrecht zu geben. Nun weiß alle Welt, daß die bloße Erwähnung jenes Cleveland'schen Schrittes auf den Gouverneur Altgeld dieselbe Wirkung hat, wie der rothe Lappen auf den Stier. Es wird daher Herrn Boies gar nichts nützen, daß er seine damalige Stellungnahme mit guten Gründen rechtfertigen kann. Als echter und aufrichtiger Arbeiterfreund warnte er die Gewerkvereine davor, auch nur scheinbar einem Aufruhr Vorschub zu leisten und zur Unterwühlung der demokratischen Republik beizutragen. Niemand sagte er, werde durch rohe Gewaltherrschaft mehr geschädigt, als der Schwache, und deshalb läge es im ganz besonderen Interesse der Arbeiter, daß die Herrschaft des Gesetzes aufrecht erhalten bleibe, im Nothfalle auch „durch den militärischen Arm“ der Regierung. Diese Aeußerungen kann Gouverneur Altgeld dem Ex-Gouverneur Boies nicht verzeihen. Sein einziges deutsches Organ wird sich gezwungen sehen, „unseren“ Präsidentschaftskandidaten, Horace D. Boies von Jowa, zurückzuziehen und im Stiche zu lassen.

Da sich sonst Niemand um die Ehre reißt, von dem Altgeld-Konvent als Gouverneurskandidat aufgestellt zu werden, und da John Peter Altgeld für die Spaltung der Illinoiser Demokraten in erster Reihe verantwortlich ist, so wird er selbst das Banner oder Kreuz tragen müssen. Alle übrigen Mitglieder der Staatsverwaltung haben sich geweigert, ihre Namen nochmals auf das Staatsticket setzen zu lassen, aber es wird dem Gouverneur wohl gelingen, einige vertraute Freunde zu bewegen, daß sie ihm zu liebe die völlig aussichtslosen Kandidaturen annehmen. Hat er seine Liste zusammengestellt, so wird die Arbeit der Konvention gethan sein. Ein Kampf wird nicht stattfinden.

Daß nur ein Organisationstalent allerersten Ranges das zu leisten vermag, was Herr Altgeld fertig gebracht hat, werden auch seine heftigsten Gegner zugestehen. Nie zuvor hat es im Staate Illinois eine Maschine gegeben, die an die Vollkommenheit der Altgeld'schen nur entfernt heranreichen konnte. Ob aber diese Maschine sich auch in der Novemberwahl bewähren und die nochmalige Erwählung Altgelds durchsetzen wird, ist eine andere Frage. Viele Tausende von Demokraten und Unabhängigen, die vor vier Jahren mit Begeisterung für Herrn Altgeld stimmten, werden ihm auf der Bahn nicht folgen wollen, die zum Schwindelgeld und zum Krach führen muß. Sie können es nur bedauern, daß der begabte und thatkräftige Mann sich ihnen entfremdet hat. Das Opfer ihrer Ueberzeugung können und werden sie ihm nicht bringen.

Die Vogelfreien.

Von den Gerichtshöfen hat der verfolgte und geächtete Getränkehandel augenscheinlich keinen Schutz zu erwarten. Wie das Raines-Gesetz in New York, so ist auch das Nicholson-Gesetz in Indiana vom Staats-Obergerichte aufrecht erhalten worden, obwohl es den Getränkehändlern Bedrückungen auferlegt, von denen alle anderen Geschäftsleute befreit sind. Es bestimmt u. A. daß berauschende Getränke stets in abgesonderten Räumen verkauft werden müssen, obwohl die Countykommissäre beispielsweise einem Grocer die Erlaubniß geben dürfen, auch Bier, Wein und Schnaps zu verkaufen. Der Raum, der zum „Saluhn“ bestimmt ist, wird gewissermaßen unheilig. Er darf zu gewissen Tageszeiten von Niemandem betreten, darf nicht als Spiel- oder Unterhaltungszimmer benutzt, und seine Fenster dürfen nie verhängt werden. Wer so glücklich oder unglücklich ist, eine „Lizenz“ zu erhalten, gilt fortan für eine verdächtige Person, die beständig von der Polizei überwacht werden muß. Dem Geiste des Gesetzes nach ist der Getränkehandel sozusagen ein unehrliches Gewerbe, das nur widerwillig gestattet und durch hohe Steuern und lästige Beschränkungen entmuthigt wird.

Die Gerichtshöfe erklären sich mit dieser Anschauung einverstanden. Sie sind der Ansicht, daß die Gesetzgeber befugt sind, die Wirthe als moralisch Aussätzige von der übrigen Bevölkerung abzusondern und ihr Geschäft, gleichviel wie anständig es betrieben werden mag, als Gemeinschaden zu brandmarken. In mehreren Staaten ist der Legislatur sogar das Recht zugesprochen worden, Brauer, Brenner und Wirthe ohne jede Entschädigung und ohne jedes ordentliche Rechtsverfahren ihres Eigenthums zu berauben. Soweit das verpönte Gewerbe in Betracht kommt, ist die Macht des „Staates“ thatsächlich unbegrenzt.

Daher hat es keinen Zweck, solche Gesetz in den Gerichten anzufechten. Sind sie erst einmal zustande gekommen, so werden die Richter stets finden, daß sie mit der Verfassung und den Rechten des Einzelnen durchaus im Einklang stehen. Arbeiterschutz-Gesetze sind immer verfassungswidrig, weil sie die Kontraktfreiheit beschränken, aber Prohibitionsgesetze, welche die persönliche Freiheit vernichten, verstoßen trotzdem nicht gegen die Verfassung! Weil das so ist, sollte darauf gesehen werden, daß in die gesetzgebenden Körperschaften keine „Temperenz“-Fanatiker und -Heuchler hineingelangen. Wer kümmert sich aber um die Ansichten und die Vergangenheit eines Legislaturkandidaten? Es wird alles gewählt, was auf „unserem Ticket“ steht, und hinterher wird geschimpft.

Die diesjährige californische Obsternte.

Unsere Obsthändler haben mit der heurigen Lage des Obstmarktes, so meldet der „Cal. Dem.“, wohl alle Ursache, zufrieden zu sein, doch weniger das Publikum und insbesondere die arbeitenden Klassen, da Preise für die Früchte hoch und den weniger Bemittelten fast unerschwinglich sind. Die kalte Witterung und vor Allem die starken Regengüsse in den Monaten März und April, ferner die vielen Nachtfröste, die das Frühjahr aufzuweisen hatte, haben eine reichliche, gute Fruchternte verhindert und die Saison verspätet.

Eine Saison ist in Californien nicht immer der anderen gleich. Die korrespondirenden Saisons in verschiedenen Jahren weichen mehr oder weniger beträchtlich von einander ab. So war zum Beispiel der Monat Juni des vergangenen Jahres hinsichtlich der Entwickelung der Obst- und Getreideernte schon so weit vorgeschritten, als wie in diesem Jahre vielleicht erst am Ende des nächsten Monats der Fall sein wird.

Das Erträgniß der Kirschen wird in diesem Jahre ein außergewöhnlich leichtes sein, was hauptsächlich auf den Frost zurückzuführen ist, welcher nachtheilig auf das Wachsthum der Beeren, Trauben und Melonen eingewirkt hat. In Vacaville thaten außerdem die Vögel der Ernte einen fühlbaren Schaden. Das leichte Platzen der Kirschen beim Verpacken macht ihren Versandt in diesem Jahre besonders beschwerlich und eine Folge davon ist, daß die Ausfuhr dieser nach den östlichen Märkten in dieser Saison sehr schwach ist. Ihr Marktpreis ist in San Francisco fast der nämliche, als der in Chicago, der im Vergleich mit dem vorjährigen um ein bis drei Cents höher ist. Kirschen, welche im Juni des vorigen Jahres pro Pfund mit 4½ Cents verkauft wurden, bringen jetzt schon 7½ Cents. Die Vorräthe sind vergriffen und die Ausfuhr hat aufgehört.

Die erste Ernte der Beeren war durch den Frühjahrsregen verdorben worden. Die Erdbeeren brachten bei geringerer Qualität doch bessere Preise, indessen erwartet man ein besseres Ergebniß von der jetzt kommenden Ernte. Himbeeren werden bereits mit 40 Cents für die Kiste im Engros-Handel verkauft und so sind im Allgemeinen die Preise für Beeren heuer theuerer als im vergangenen Jahre.

Die letztjährige Ernte war bekanntlich eine sehr reichliche, so daß sie den Händlern wohl viel Arbeit, doch wenig Verdienst brachte. Jede Obstart war billiger wie in diesem Jahre und wenn behauptet wird, daß das heurige Jahr auch mit Bezug auf Quantität seit den letztvergangenen sechs Jahren das ungünstigste Erntejahr ist, so mag darin durchaus keine Uebertreibung liegen.

Die ersten Kartoffeln waren gut ausgefallen, doch gerade das Gegentheil ist von den Kartoffeln zu sagen, welche wir jetzt erhalten, obwohl sie noch dazu zweimal theuer im Preise sind, als im vorigen Jahre.

Bohnen, welche 1895 für 1 Dollar pro Sack verkauft wurden, kosten jetzt 7 Cents pro Pfund. Spargel ist dreimal so hoch im Preise, als im vergangenen Jahre. Kisten, die damals für 40 bis 50 Cents verkauft wurden, bringen jetzt $1.50 bis $2. Eine der Ursachen dieses bedeutenden Preisunterschiedes ist auch die, daß der größte Theil der Spargel an die Kannereien verkauft wird, indessen bleibt der Hauptgrund der, daß die Ernte infolge der kalten Witterung diesmal viel mäßiger ausgefallen ist. Birnen halten sich im Preise, in Qualität und Quantität auf derselben Höhe, als im Vorjahre und die Ernte der Aprikosen ist eine ziemlich gute zu nennen. Der höchste Preis, den Präserve-Fabriken für die letzteren Früchte zahlen wollen, ist $20 per Tonne. Auch die Pfirsiche sind gut vertreten, obwohl die Preise dafür etwas höher sind, als im Vorjahre. Sie werden pro Kiste mit 75 Cents bis $1 verkauft, während sie im vergangenen Jahre nur etwa 40 Cents kosteten. Eine außergewöhnlich gute Ernte erwartet man in Bartlett Birnen. Tomaten werden in Wagenladungen von Los Angeles nach San Francisco gebracht und zu einem Preis von $1 bis $1.25 pro Kiste verkauft. Frühzeitige Trauben sind heuer nicht zu erwarten, da die Ernte fast ganz durch Fröste vernichtet wurde. Erdbeeren werden jetzt mit 50 bis 60 Cents pro Kiste verkauft; diese Preise haben natürlich immer nur auf das Engros-Geschäft Bezug. Wie die Obsthändler behaupten, ist San Francisco ein besonders guter Markt für Obst, ja, die Märkte in den östlichen Städten können auch nicht annähernd damit verglichen werden. Die fünfzig oder mehr Engros-Händler der Stadt sind alle reichlich mit Aufträgen nach Auswärts versehen und die Dampfer nach Seattle und Tacoma sind jedesmal fast überladen mit Fruchtsendungen.

Deutschlands Orientpolitik.

Gegenüber den von Zeit zu Zeit auftretenden Versuchen einzelner österreichischer Blätter, den Dreibund und insbesondere Deutschland für eine aktivere Orientpolitik Oesterreich-Ungarns zu gewinnen, veröffentlicht die „Nat.-Zeit.“ am 7. Juni einen Artikel, der zuerst einen Rückblick auf die historische Stellung Deutschlands wirft und dann fortfährt:

Die Orientpolitik des Fürsten Bismarck, wie sie im Berliner Frieden niedergelegt ist, hat auch jetzt noch die Zustimmung des deutschen Volkes. Nichts ist eingetreten, was uns einen Wechsel unserer Stellung in dieser Frage wünschenswerth machen könnte. Das moralische Gefühl empört sich gegen die türkische Mißwirthschaft, für die keine Aenderung und nur ein Ende mit Schrecken abzusehen ist, aber der Verstand findet kein Mittel dagegen. Ohne das Elend der Bevölkerung in Kleinasien und Syrien wie in dem Rest der europäischen Besitzungen der Pforte zu verzehnfachen, wäre die Türkenherrschaft nicht zu stürzen: der Rassen- und der Glaubenshaß der Stämme ist eben noch unüberwindlich. Ein von den Türken befreites Mazedonien würde einen endlosen Hader zwischen Bulgaren, Serben und Griechen in Städten und Dörfern, in Kirchen und Schulen hervorrufen. Bei dieser Lage der Dinge ist nur die Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes für den Weltfrieden wie für die Wohlthat der Bevölkerung ersprießlich. Welches bessere Programm für den Dreibund könnte ein ungarisch-österreichischer Chauvinismus für die Balkanhalbinsel vorschlagen? Oesterreich-Ungarn hat bei seinem Einmarsch einen Aufstand niederschlagen müssen, um in den Besitz von Bosnien und der Herzegowina zu gelangen. Aber seine Opfer an Menschen und Geld stehen in keinem Verhältniß zu den Opfern Rußlands im letzten türkischen Kriege. Seit 1880 ist die Ruhe weder in Bosnien noch in der Herzegowina gestört worden. Das Feuer des Aufstandes, das hier beständig glimmte, ist erloschen. Eine kluge und geschickte Verwaltung erschließt mehr und mehr die Hilfsquellen dieser Landschaften. An den Mohamedanern und den Katholiken besitzt Oesterreich-Ungarn eine treue, anhängliche und energische Unterthanenschaft, welche der Regierung bei jeder Bewegung der unruhigen slavischen Elemente zu Hilfe kommen würde.

Diese befriedigende, das Gleichgewicht der Mächte sichernde Stellung Oesterreich-Ungarns auf der Balkanhalbinsel zu erhalten — so schließt die „Nat.-Ztg.“ — sei das wichtigste realpolitische Interesse Deutschlands in der orientalischen Frage; darüber hinausgreifende Wünsche oder auch nur Fühlfäden zu unterstützen oder zu vertheidigen, habe es sich nicht verpflichtet. Aus einer etwaigen Theilung der Türkei würde sich kein nennenswerther Vortheil für Deutschland ergeben; der deutsche Handel würde sich nicht steigern, wenn in Salonichi die österreichische und in Konstantinopel die russische Fahne wehte. Für den Handel mit dem Orient sei Oesterreich-Ungarn, da es im Besitz der untern Donau und aller Zufahrtstraßen ist, Deutschlands natürlicher Vermittler, dessen Wohl ihm am Herzen liege, den es aber auch mit einem gewissen Recht der Freundschaft glauben davor warnen zu dürfen, seine Wohlfahrt und seinen Frieden durch Chimären zu beeinträchtigen. Man kann diesen Ausführungen nur zustimmen.

Nepals Kriegserklärung an Tibet.

Wie aus Kalkutta gemeldet wird, hat der Darbar (Ministerrath) von Nepal der Regierung des Dalai Lamas in Lhassa die Kriegserklärung übermittelt und damit den Anstoß zu Verwicklungen gegeben, auf deren Verlauf man gespannt sein darf. Beide Staaten, das Himalayakönigreich Nepal im Norden von Britisch-Indien, und Tibet, der große Priesterstaat im Südwesten des chinesischen Reiches, gehören zu den unbekanntesten Ländern der Erde; bis heute wetteifern beide in der rücksichtslosesten Durchführung einer wohl einzig dastehenden Absperrungspolitik. Da Nepal aber seinem Gegner an Intelligenz, Waffenmacht und Geldmitteln bedeutend überlegen ist, wird der Ausgang des Krieges jedenfalls für Tibet ungünstig sein und vielleicht zu einer besseren Aufschließung dieses geheimnißvollen Landes führen, dessen Hauptstadt Lhassa seit fünfzig Jahren von keinem Europäer mehr betreten worden ist. Die einzigen Länder, mit denen Tibet Beziehungen unterhält, sind die chinesischen Provinzen Kansu im Nordosten, Szetschwan, dessen Statthalter im Namen des chinesischen Kaisers eine Scheinherrschaft über den Dalai Lama ausübt, im Südwesten, und das Königreich Nepal im Süden. Diese Beziehungen sind indeß nur oberflächlich und werden nur soweit gepflogen, als der Bedarf an Waaren einen gegenseitigen Austausch nöthig macht; im übrigen betrachten sich die beiden Staaten mit Argwohn und Mißgunst. Schon öfters kam es infolge der Dreistigkeit und Habsucht der tibetischen Behörden zu Streitigkeiten mit dem südlichen Nachbarland, das nach Beilegung des letzten Zwistes für sich das Recht zugesichert erhielt, in der feindlichen Hauptstadt ein großes Waarenhaus für seine Kaufleute und Handwerker zu errichten; denn auf einzelnen Gebieten sind die Tibeter völlig von den Nepalen abhängig, so in allen Arten des Metallgewerbes, worin die Nepalen als Waffenschmiede und Goldarbeiter einen alten Ruf haben. Dieses unter dem Schutze einer Art von Konsulargerichtsbarkeit stehende nepalische Waarenhaus in Lhassa haben die Tibeter kürzlich unter Zustimmung ihrer Regierung zerstört, ausgeraubt, ja selbst seine Inhaber mißhandelt und getödtet. Schon im Jahre 1883 war eine ähnliche Verletzung der Gastfreundschaft vorgekommen, und nur den vereinten Bemühungen der englischen Regierung und des Tsungli Yamens in Peking gelang es, den Maharadscha von Nepal an einem Rachezug gegen Tibet zu hindern. Jetzt ist die chinesische Regierung wohl zu sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, um sich in die Verwicklungen eines ihr nur dem Namen nach unterworfenen Landes einmischen zu wollen, und auch England erklärt, diesmal den Maharadscha in seinen Kriegsplänen gegen Tibet nicht hindern zu wollen, abgesehen davon, daß der britische Resident in Khatmandu, der nepalischen Hauptstadt, beim besten Willen auch gar nicht die Macht hat, sich den Plänen dieses angeblichen Lehnsmannes der Kaiserin von Indien zu widersetzen. Denn seit zu Beginn dieses Jahrhunderts der erste britische Diplomat seinen Einzug in Khatmandu hielt, hat die indische Regierung ihre Stellung in diesem stolzen Berglande auch nicht um einen Schatten verstärken können: noch immer darf der Resident, der mit dem Gesandtschaftsarzt und einem englischen Minister im Dienste des Fürsten die ganze europäische Kolonie Nepals bildet, nicht über die engen ihm um seine Wohnung gezogene Grenzen hinaus, noch immer hat er sich jeglicher Einmischung in die Staatsgeschäfte zu enthalten, noch immer muß er sich bei dem wachsenden Argwohn Nepals gegenüber den englisch-indischen Ausdehnungsgelüsten auf die Ueberwachung des Ausfuhrhandels nach Indien und der Truppen-Anwerbung beschränken. Unter diesen Umständen wird man das fesselnde Schauspiel erleben, das selbstbewußte Bergvolk der Gorkha, das die herrschende Rasse in Nepal darstellt, aus seiner Zurückhaltung heraustreten und auf eigene Faust einen Kampf aufnehmen zu sehen, dessen Verlauf ohne Zweifel von Bedeutung für die Geschicke Innerasiens sein wird. Fast mit Sicherheit läßt sich die Niederlage Tibets vorhersagen. Denn nach dem Urtheil aller Kenner gibt es neben den Afghanen kein kriegerischeres Volk in Asien, als die Gorkha, jenes unansehnliche kleine Mischvolk, das sich aus niedrigkastigen Hindu, die vor der mohammedanischen Eroberung aus Hindustan in's Hochgebirge flüchteten, und aus zähen Mongolen gebildet hat, die das schwere Leben auf den Hängen und Hochthälern des Himalayas gestählt hatte. Auch den europäisch gedrillten Truppen der ostindischen Kompagnie gelang es nicht, die tollkühnen und ausdauernden Gorkhasoldaten zu schlagen; die einzige Rettung war, einen Friedensvertrag mit ihnen zu schließen, laut dem englische Werber ihre Trommel an der Grenze Nepals rühren durften, um diese unvergleichlichen Krieger für die britische Fahne zu gewinnen. Noch heute besteht die Kerntruppe des englisch-indischen Heeres aus jenen Gorkha-Regimentern, die alljährlich sich an der bengalisch-nepalischen Grenze anmustern lassen.

Lokalbericht.

Der Bigamie beschuldigt.

Vor Richter Tuthill wurde gestern der Bigamie-Prozeß gegen die 18jährige Mary Jane Andrews zur Verhandlung aufgerufen. John Roseander, der erste Gatte, und sein Nachfolger Murry Gregory waren beide im Gerichte erschienen. Die Angeklagte plaidirte auf „Nichtschuldig“, weil sie keine Ahnung davon gehabt habe, daß sie mit Roseander gesetzlich verheirathet gewesen sei. Sie habe zwar eines Tages einer Trauungsfeierlichkeit beigewohnt, ohne jedoch zu wissen, daß sich die Zeremonie auf sie bezog, da von den Anwesenden nur schwedisch gesprochen wurde. — Die weitere Verhandlung des Falles wird am nächsten Donnerstage stattfinden.

Diebstahl in einer Polizeistation.

Es wird immer heiterer im „Räubernest“ Chicago! Jetzt wagen sich die Langfinger sogar bis in die Polizeistationen hinein und führen dort ihre Heldenstückchen aus, ohne erwischt zu werden. Gestern wurde nämlich der Leinenschrank in der Hyde Park-Station erbrochen und gründlich seines Inhalts beraubt: Handtücher, Bettlaken, Kissenüberzüge und sonstige Wäsche, Alles ist spurlos verschwunden!

Und da wage einer noch, die Schneidigkeit unserer — Spitzbuben anzuzweifeln, oder an der Schlafmützigkeit unserer Blauröcke zu rütteln!

Schießt Beide über den Haufen.

Der Spelunkenbesitzer Clark tödtet den notorischen Levee-Strolch „Birdie“ Maroney.

Frank Bartley, ein Spießgeselle des unschädlich Gemachten, schwer verwundet.

In dem Sündenpfuhl an S. Clark Str. ging's gestern Abend wie üblich hoch her; die zahllosen Spelunken mit ihren verkommenen Jammergestalten, den geschminkten Dirnen und ihren leichtsinnigen Bewunderern, waren taghell erleuchtet und aus dem Innern erschollen wüstes Lärmen, Gläsergeklirr und die schaurigen Töne, die der „Herr Professor“ dem heisern Flügel entlockte. Da mit einem Male fielen in schneller Reihenfolge mehrere Revolverschüsse. Alles eilte in wildem Durcheinander hinaus auf die Straße, wo sich schnell eine große Menschenmenge vor der Schankwirthschaft Nr. 515 Clark Str. ansammelte, und in der nächsten Minute wußte es schon Jedermann, daß sich daselbst eine verhängnißvolle Schießerei zugetragen.

John Clark, der Besitzer des Lokals, ein allbekannter Levee-Charakter, hatte dem notorischen Strolch „Birdy“ Maroney mit einer wohlgezielten Revolverkugel das Lebenslicht ausgeblasen und seinen Spießgesellen Frank Bartley tödtlich verletzt! Die beiden Gauner machten, angeblich zum zweiten Male im Laufe des Tages, den Versuch, Clark und seinen Schankwärter auszuplündern, als sie von ihrem Schicksal erreicht wurden, doch bedarf die ganze Affäre, die von einem eigenthümlichen Dunkel umgeben ist, noch etwas näherer Aufklärung.

Gestern Morgen, gegen 10 Uhr, war der Schankwärter Wm. Harris gerade mit dem Aufputzen der „Bar“ in der Clark'schen Kneipe beschäftigt, als Maroney und Bartley eintraten und sich, ohne ein Wort zu verlieren, mit schußbereitem Revolver gegen den zu Tode Erschreckten wandten. Sie zwangen den Schankwärter, mit ihnen in den im zweiten Stockwerk gelegenen Tanzsaal zu gehen, woselbst sie dann unter schrecklichen Drohungen die Herausgabe der am Tage vorher vereinnahmten Moneten von ihm verlangten. Harris bemerkte, daß sein „Boß“ allabendlich vor Schluß des Geschäftes das Geld zu sich stecke, was die beiden Strolche indessen nicht glauben wollten; sie durchsuchten ihrem Opfer die Taschen und schlugen Harris dann, als sie wirklich keinen Cent bei ihm vorfanden, mit ihren Revolverkolben zu Boden. Die Hilferufe des Ueberfallenen lockten Clark, der in einem Hinterzimmer schlief, herbei, doch wurde auch er von den Banditen mit ihren Schußwaffen in Schach gehalten, und ohne irgendwelche Beute gemacht zu haben, entschlüpften Maroney und Bartley unbelästigt auf die Straße. Sie schworen, im Laufe des Tages wiederkommen zu wollen. Clark eilte sofort zur Harrison Str.-Polizeistation, meldete daselbst den ganzen Vorfall und erhielt polizeilichen Schutz versprochen. Um indessen ganz sicher zu sein, versah er sich selbst mit einem Revolver und legte sich, als die Nacht anbrach, auf der gegenüberliegenden Straßenseite auf die Lauer. Und richtig, gegen 9 Uhr Abends, sah er, wie Maroney und Bartley sein Lokal betraten. Clark wartete noch einen Augenblick, machte seinen Revolver schußbereit und folgte dann den Strolchen entschlossen in das Innere der Wirthschaft. Gerade, als er letztere betrat, versetzte Maroney dem Schankwärter einen wuchtigen Faustschlag in's Gesicht, in der nächsten Sekunde war Clark auch schon an der Seite seines Angestellten, um diesen zu beschützen, worauf Bartley ihm sein Schießeisen vor die Brust setzte und ihm die Worte entgegendonnerte: „Zurück! oder Du bist ein Kind des Todes!“ Clark trat auch wirklich einen Schritt zurück, kam dann aber den verwegenen Banditen zuvor und eröffnete Feuer auf sie. Gleich die beiden ersten Schüsse saßen. Maroney und Bartley brachen unter schmerzlichem Aufschrei zusammen — der erstere blieb todt liegen, während sein Kumpan eine schlimme Wunde in die rechte Hüfte erhielt. In der allgemeinen Aufregung, die der Schießerei folgte, gelang es nun dem Bartley, trotz des heftigen Blutverlustes, zu entkommen, doch wurde er schon kurz nachher von Freunden nach dem County-Hospital gebracht, woselbst die Aerzte seinen Zustand für nicht direkt lebensgefährlich erklärten.

Clark, Harris und sechs der weiblichen Insassen der Spelunke wurden in Haft genommen.

Der erschossene Bandit war der Kriminalpolizei längst als ein höchst verwegener Patron bekannt, während man über das Vorleben seines Spießgesellen nichts Näheres weiß.

Fand ein nasses Grab.

Henry Peters, ein noch junger Mann, dessen Eltern an West Main Str., in Evanston, wohnhaft sind, badete sich gestern Nachmittag in einem Teiche in der Nachbarschaft, als er plötzlich von heftigen Krämpfen befallen wurde. Trotzdem Peters ein vortrefflicher Schwimmer war, vermochte er sich dennoch nicht über Wasser zu halten, bis man ihm zu Hilfe eilen konnte, und ertrank. Die Leiche wurde kurz nachher aufgefischt.

Sänger-Probe.

Herr August Walz, der Festdirigent des Sängerfestes in Dubuque, wird am nächsten Donnerstag in Chicago eintreffen, um in der Südseite-Turnhalle eine Probe mit den Chicagoer Vereinen abzuhalten, welche sich an dem 17. Sängerfeste des nordwestlichen Bundes betheiligen werden. Es sind dies die Vereine „Fidelia“, „Harugari Liedertafel“, Lake View Männerchor“ und „Harlem Männerchor“. Das Sängerfest findet bekanntlich in den Tagen vom 23.—26. Juli statt.

Allerlei Unfälle.

Paul C. Walk, ein Nr. 978 N. Halsted Str. wohnender Bau-Kontraktor, wurde gestern Abend an Diversey und Southport Ave. durch Scheuwerden des Gespanns vom Bocksitz seines Wagen geschleudert und trug hierbei einen dreifachen Rippenbruch davon. Man schaffte den bedenklich Verletzten heim.

Das acht Jahre alte Söhnchen des Vorstehers Rhode vom Straßenreinigungs-Amt hing sich gestern nach Knabenart an einen die Nord Clark Str. entlang fahrenden Lastwagen an, gerieth dann mit seinem linken Bein plötzlich zwischen das Rad und erlitt schlimme Quetschungen. Der Junge wurde im Alexianer-Hospital verbunden und später nach der elterlichen Wohnung, Nr. 339 N. Clark Str., gebracht.

In dem Sonnenschein'schen Spirituosenlager, an Kinzie Str., kam gestern Nachmittag der daselbst angestellte Chas. Norton einem Whiskeyfasse mit einer brennenden Laterne zu nahe, wodurch der Inhalt plötzlich in Brand gerieth. Bei dem Versuch, die Flammen zu löschen, zog sich der junge Mann so schwere Brandwunden zu, daß er dem Alexianer-Hospital überwiesen werden mußte. Norton wohnt Nr. 274 O. Indiana Str.

Healy bleibt oben.

Der Opposition gegen Präsident Healy war gestern im Countyrath nicht im Stande, die zwölf Stimmen aufzutreiben, welche zur Ueberstimmung von dessen Veto in Betreff der Vergebung des Zellenhaus-Kontraktes an die Van Dorn Co. nöthig gewesen wären. Auf Antrag von Kommissär Cunning wurde dann mit 10 gegen 5 Stimmen beschlossen, sämmtliche für das Zellenhaus eingereichten Angebote zurückzuweisen. Zurückgewiesen wurde auch das Angebot der Edison Co. auf die Einrichtung der elektrischen Leitungen im neuen Gefängnißgebäude. Diese Zurückweisung erfolgte, weil die Edison Co. sich nicht verpflichten will, ausschließlich Unionleute bei der Ausführung der Arbeit zu beschäftigen. — Dr. Beck theilte offiziell mit, daß er das von ihm für die Normalschule geschenkte Land zurückverlange, weil dasselbe nicht mehr für eine County-Anstalt gebraucht werde, sondern an die Stadt Chicago übertragen worden sei.

Beamtenwahl.

Die von der Plattdeutschen Gilde „John P. Altgeld Nr. 34“ am 20. Juni vorgenommene Beamtenwahl hat das folgende Resultat ergeben:

Ex-Meester, Leo Kiewert;
Meester, Eduard Kiewert;
Oldgesell, John Rütterburger;
Schriewer, Wilhelm Fischer;
Rechnungsführer, Hermann Becker;
Schatzmeister, Robert Michalowski;
Upseher, Richard Türschmann;
Wächter, John Exner;
Verwaltungsrath für 3 Jahre, Hermann Petter; für 2 Jahre, Hermann Gonner; für ein Jahr Frank Kollar.
Vereins-Arzt, Doktor Patten;
Delegat zur Konvention, L. Kiewert.

Die neuen Vorstandsmitglieder sollen am 4. Juli, durch den Groß-Deputy Fritz Folk feierlich in ihre resp. Aemter eingeführt werden. Die Gilde hält ihre regelmäßigen Versammlungen an jedem 1. und 3. Samstag im Monat in ihrem Vereinslokal, Nr. 3361 Grand Ave. ab. Neue Mitglieder werden jederzeit aufgenommen.

* Die hiesigen irländischen Patrioten bereiten für den 27. Juni eine Massenversammlung in der Battery D vor, in welcher bekannte Redner die Freilassung der wegen politischer Vergehen in englischen Gefängnissen sitzenden Irländer verlangen sollen. Auf der Rednerliste stehen unter Anderen die Senatoren Cullom und Palmer, Gouverneur Altgeld, John R. Tanner, die Kongreß-Abgeordneten Hitt und Connolly, Mayor Swift und John F. Finerty.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Gatte und Vater Peter Weiler im 43. Lebensjahre nach schwerem Leiden heute Morgen, den 22. Juni, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 24. Juni, 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause 752 Southport Ave., nach der St. Alphonsus Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:
Anna Weiler, Gattin, nebst 2 Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Frank Hoffmann und unser Vater nach langem schweren Leiden am Sonntag Abend um 6 Uhr selig im Herrn entschlafen ist, im Alter von 70 Jahren und 2 Monaten. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 24. Juni, vom Trauerhause, 470 N. Paulina Str., um 9 Uhr Vorm., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:
Agathe Hoffmann, Gattin, nebst Kindern.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	2.10 N	1.00 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	2.10 N	1.00 N
St. Louis Diamond Spezial	9.00 N	7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 V	7.00 N
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.55 V
Bloomington, Decatur & Springfield	* 2.10 N	* 1.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.05 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 V
Rockford & Freeport & Dubuque	4.30 N	1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	7.50 V	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.20 V

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‡ Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2280 Main.

* Täglich. † Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque	† 5.30 V	† 10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	* 6.30 N / * 11.30 N	* 9.30 V / * 9.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	* 10.40 V
St. Charles, Sycamore, DeKalb — Abfahrt †5.30 V, *9.40 V, †1 N, †5.35 N, *6 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30, †10.50 V, *5.05 N, †10 N		

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa	* 11.30 V	2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	† 10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	† 10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	* 10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	* 10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 11.20 N	* 10.30 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	* 10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	* 11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	† 7.30 V	† 6.43 N
New York & Boston	† 2.55 N	* 5.00 N
Jamestown & Buffalo	* 2.55 N	* 5.00 N
North Judson Accomodation	* 4.40 N	* 9.25 V
New York & Boston	* 8.00 N	* 7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	* 8.00 N	* 7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	[illegible]	[illegible]
Kansas City, Denver & California	[illegible]	[illegible]
Kansas City, Colorado & Utah Express	[illegible]	[illegible]
Springfield & St. Louis Day Express	[illegible]	[illegible]
St. Louis Limited	[illegible]	[illegible]
St. Louis "Palace Express"	[illegible]	[illegible]
St. Louis & Springfield Midnight Special	[illegible]	[illegible]
Peoria Limited	[illegible]	[illegible]
Peoria Fast Mail	[illegible]	[illegible]
Peoria Night Express	[illegible]	[illegible]
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	10.55 AM

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

* Täglich. † Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	† 8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	* 1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	* 9.30 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche man vor oder adressire: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 389.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 N	* 7.10 V
Lafayette Accomodation	* 8.20 N	* 10.45 V

Vergnügungs-Wegweiser.

Columbia.—Ada Rehan-Gastspiel.
Hooleys.—The Gay Parisians.
McVickers.—Lost, Strayed or Stolen.
Schiller.—The Mikado.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Maj. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.
Sunnyside Park.—Nachmittags u. Abends: Rosenbecker-Konzerte.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Osgood und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Kelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Wißhack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
A. Martens, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Colthau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Reubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Busse, 3001 Archer Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Kochne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.

— Ein Gemüthsmensch. — Fräulein (im Eisenbahn-Kupee): „Um Gotteswillen, der Koffer da über mir stürzt gleich herunter!" — Herr: „Haben Sie keine Sorge, mein Fräulein — der ist stark und fest gebaut, der geht nicht gleich kaput!"

— Beim Wort genommen. — „Sie legen ihr Haupt an meine Schulter, Herr Assessor? Wollen wohl schlafen?" — „Meine Gnädige, die Natur verlangt ihre Rechte!" — „Verlangt — Ihre Rechte? — Meine Rechte? Hm (Gibt ihm die Hand.) Hier ist sie. Dein auf ewig!"

— Egoismus. — Karline: „Ach, die Männer sind gar zu schlecht!" — Tine: „Warum denn?" — Karline: „Nu, jetzt habe ich drei Bräutigams und alle drei sind mir untreu."

— Selbsterkenntniß. — Erster Hilfsarbeiter: „Na, hat Sie der Magistrat nun fest angestellt?" — Zweiter Hilfsarbeiter: „Nein, mich nicht, aber dafür ist so ein anderer Ochse angestellt worden."

— Immer praktisch. — Frau: „Wie kannst Du Dir aber einen so theuern Rock kaufen?" — Mann: „Damit ich a ordentlich Stück Geld im Leihhaus drauf krieg!"

Ein Bild aus dem Rußland des 18. Jahrhunderts.

Die mit asiatischer Pracht und leider auch mit so entsetzlichen Menschenopfern abgehaltene Krönungsfeier zu Moskau hat wieder einmal die Augen der Welt nach jenem Staate gelenkt, in welchem, wie nirgendwo sonst, raffinirter Luxus und Ueberkultur mit krasser Ursprünglichkeit in überkommenen Sitten und Anschauungen nebeneinander bestehen. In einem furchtbaren Gegensatze zu der Milde, die man dem nunmehrigen rite gesalbten und gekrönten Zaren nachsagt, steht die grenzenlose Wildheit und bestialische Grausamkeit jenes Herrschers aller Reußen, der sich selbst 1721 den Beinamen der „Große" gab. Am 28. März 1718 und am 19. Dezember desselben Jahres spielten sich in demselben Moskau, wo in diesen Tagen Fest auf Fest gefeiert wurde, Szenen ab, die so schrecklich sind, daß uns heute beinahe das Verständniß mangelt für die entsetzliche Gefühllosigkeit jener Menschen, die aber in kultureller Beziehung doch Interesse erwecken.

Peter I. war bekanntlich in erster Ehe mit Eudoxia Lapouchin vermählt, die er, wiewohl sie ihm den Sohn Alexei gebar, 1690 verstieß, angeblich weil sie sich seinen Plänen hartnäckig widersetzte und Alexei in Widerwillen gegen den eigenen Vater erzog. Er heirathete hierauf 1711 Katharina, jene Frau von romanhafter Vergangenheit, die aber besser zu ihm paßte, als ihre Vorgängerin auf dem Throne. Wiewohl ihm seine zweite Gemahlin nur Töchter schenkte, blieb seine Abneigung, man kann sagen sein argwöhnischer Haß gegen Alexei bestehen, der zu vielen Zerwürfnissen und wilden Szenen führte. Als Peter 1716 in Kopenhagen war, befahl er seinem Sohne, ihm sofort zu folgen. Alexei jedoch entfloh aus Rußland und suchte zuerst in Wien, dann in Neapel Schutz. Aber Peter verlangte seine Auslieferung, und der unglückliche Zarewitsch mußte nach Rußland zurück. Was ihn erwartete, war bei der maßlosen Wildheit Peters I., der ihn 1711 schon einmal enthaupten lassen wollte, vorauszusehen. Der Gerichtshof, vor den er gestellt wurde, war feige genug, den Prinzen einstimmig zum Tode zu verurtheilen. Zur öffentlichen Hinrichtung kam es jedoch nicht, indem Alexei am 7. Juli 1718 im Gefängniß starb; an welcher Krankheit, wurde nicht bekannt. Wer hätte auch gewagt, darüber zu sprechen?

Doch dieser Tod war nur ein Schatten gegen das Entsetzliche, das nun folgte. Eine große Anzahl hoher Würdenträger und deren Vertraute, treue Anhänger der verstoßenen Eudoxia und des Zarewitsch, wurden des Hochverraths angeklagt und natürlich schuldig befunden. Wie man diese Leute zum Geständniß brachte, das braucht man nicht zu erzählen, es ist auch zu grausig. Wie dann die Urtheile an den beiden oben genannten Tagen zu Moskau vollstreckt wurden, darüber belehren uns zwei offizielle Berichte, die damals einem deutschen Fürsten zugingen und im Original vorliegen. Der erste lautet, in unserer Schreibweise wiedergegeben:

Am 28. März dieses (1718) Jahres wurde der Major Klibow in einem mit sechs Pferden bespannten Schlitten auf den Marktplatz (zu Moskau) gebracht, auf einen Tisch gelegt und mit einem eisernen Spieß gepfählt. Acht Kerle hoben ihn so auf ein hohes Gerüst, wo der Unglückliche in qualvoller und raffinirt verschärfter Weise, die wir nicht anführen mögen, dem fürchterlichsten Tode entgegenschmachtete. Damit er nicht von der Kälte zu rasch getödtet werde, hatte man seine Füße und seinen Kopf mit Pelzwerk bedeckt. Um aber den äußeren Formen der Religion nachzukommen, stellte man einen Priester neben ihn, der ihn trösten sollte. Erst am folgenden Morgen wurde Major Klibow von seinen Qualen erlöst.

Der nächste Tag sollte noch viel „interessanter" werden. Um 11 Uhr schleppte ein ganz gewöhnlicher Fuhrmannsschlitten den Kostowischen Erzbischof auf den Marktplatz. Nach Verlesung des Urtheils zerschmetterte man dem Kirchenfürsten Arme und Beine und schlug ihm dann auf einem Balken den Kopf ab. Ebenso wurde verfahren mit Alexander Kikin, ersten Kommissarius der Admiralität, einem Mönch des Klosters, wo die erste Frau des Zaren in Haft gewesen und dem Kabinetssekretär derselben. Verschiedene vornehme Bojaren, worunter zwei Verwandte der früheren Zarin, mehrere Damen aus hochadliger Familie, wurden öffentlich geknutet. Einem Pagen der Zarin ließ Peter I. die Zunge ausschneiden und ihn dann auf die Galeere schmieden, weil er auf Geheiß seiner Herrin dem obengenannten Kikin Botschaft zugetragen. Dem Prinzen Georg Merawitz ging es noch gnädig; er wurde seiner Güter beraubt und dann aus dem Lande gejagt. Drei Bürger, angesehene Kaufleute, wurden geknutet; sodann wurde ihnen die Oberlippe zu beiden Seiten der Nase abgeschnitten. Noch eine Reihe von Frauen, darunter die Aebtissin eines Klosters und eine Prinzessin Galliczin, wurden geknutet und zu ewigem Gefängniß verurtheilt.

Der von Blut triefende Bericht schließt mit den lakonischen Worten: „Es sitzen noch mehr Staatsgefangene, die dem Vermuthen nach ebenmäßig eine schwere Strafe zu gewarten haben dürften." Das stimmte nur zu gut. Eine „Genaue Relation von der letzten (d. h. bis dahin) Exekution in Moskau" gibt auch hierüber Auskunft. Kurz vor Weihnachten, am 19. Dezember 1718, wahrscheinlich um das Volk der Reußen, das laut „Zar und Zimmermann" Peter I. „so gerne beglückte," in die richtige Festtagsstimmung zu bringen, spielte sich der zweite Akt ab. Unter dem Zulauf einer unbeschreiblichen Menge Menschen wurden Abraham Fedrowicz Lapouchin, der Bruder der verstoßenen Zarin, Jakob Pustinoy, der Beichtvater des inzwischen schon „gestorbenen" Zarewitsch Alexei, Johann Affonasse, sein Hofmarschall, Dobrowsky, sein Hofkavalier, sowie eine Anzahl Bedienter des Prinzen auf den Marktplatz geführt, wo man ihnen mittheilte, daß sie gerädert würden. Daß Peter I. aber auch milde sein könne, bewies er dadurch, daß er die zum Tode Verurtheilten nur enthaupten ließ. Recht bezeichnend ist, daß der Bericht meldet: Die fünf Russen (es waren auch Ausländer dabei) gingen mit großer Gelassenheit zum Tode — — "als ob sie nach allen ausgestandenen Torturen des Lebens müde waren." Dem Fürsten Scherbatow, der ein Freund des dahingeschiedenen Zarewitsch gewesen, wurden nur, nachdem er öffentlich geknutet, Nase und Zunge ab- und ausgeschnitten. Es wurden außerdem eine Reihe fürstlicher Persönlichkeiten sowie hohe Würdenträger theils Landes verwiesen, theils nach Sibirien verschickt, theils auf die Galeere geschmiedet.

„Die geringeren Personen dieser Tragödie spezifire ich nicht, weilen es zu weitläufig fallen würde," sagt der Berichterstatter. Nach Aufzählung verschiedener schauerlicher Einzelheiten fährt er dann fort: „Eine Stunde nach obgedachter Exekution verfügte sich Se. Zarische Majestät in den versammelten Senat und gaben zu erkennen, daß weilen sie nunmehr den Hochverrath abgestraft, sollten auch die vor Gericht gezogen werden, welche das Land ausgesogen, und durch den Schweiß der armen Unterthanen sich bereichert hätten. Er konstituirte zu dem Ende ein Tribunal, das nach den Kriegsartikeln, die hier schärfer als an einem Ort der Welt sind, die Urtheile sprechen sollte. Es haben schon Fürst Menzikow, der Großadmiral Apraxin, der Senator Dolgorucky und der Präsident des Senats, ebenfalls ein Fürst Dolgorucky, Vorladung erhalten. Es sind diese Herren in einer unbeschreiblichen Konsternation, die die man ihnen aus den Augen lesen kann, wie denn sowohl diese als Andere, die schon verhaftet sind und über 200 Personen ausmachen, wohl Ursache haben, das scharfe Einsehen des Zaren zu fürchten. Man siehet schon vorher, daß es ohne Blutvergießen nicht endigen wird."

Chinesischer Wein und Champagner.

Aus Wien meldet das dortige Fremdenblatt: Eine bedeutende chinesische Firma beabsichtigt, in Nordchina ein großes Etablissement zu gründen, um daselbst Wein zu erzeugen. Es wird in diesen Gegenden seit langer Zeit Weinbau getrieben, doch nur zum Zwecke der Produktion von Tafeltrauben. Bereits im Jahre 1893 wurden Versuche gemacht, Wein und selbst Champagner aus diesen Trauben zu erzeugen; diese Versuche nun sind so günstig ausgefallen, daß obige Firma sich bei der chinesischen Regierung um das Monopol zur Erzeugung von Wein aus Trauben bewarb, welches sie auch erlangte. Fregattenkapitän v. Khittel hat gelegentlich der Chinareise des österreichischen Schiffes „Zriny" die Weinbaugegenden Nordchinas besucht und die Qualität der dort wachsenden Trauben als ganz vorzüglich bezeichnet. Zur Leitung dieses großen Weinbau-Etablissements wurde nun auf Anregung des österreichischen Konsuls in Singapore ein fachmännisch gebildeter Oesterreicher gesucht und als solcher in Baron Max v. Babo, Sohn des im Oktober 1894 verstorbenen Direktors der önologischen und pomologischen Lehranstalt, August Wilhelm Freiherrn v. Babo, gefunden. Freiherr v. Babo tritt dieser Tage die Reise nach China an.

— Zur Nachahmung. — Der Baron von Hippelmaier ist eine sehr mißtrauische Natur. Wenn er einmal seinen Bedienten in den Weinkeller schickt, läßt er ihn [illegible] pfeifen, um sich seinerseits sicher zu sein, so lange — — pfeifen.

— Kritik. — Ein sehr eitler Schriftsteller trifft unterwegs einen Freund und fragt ihn, ob er sein neuestes Buch schon gelesen habe. — Freund: „Ja wohl, zweimal." — Schriftsteller: „Das freut mich außerordentlich, daß es Ihnen so gefällt, daß Sie es schon zweimal gelesen haben!" — Freund: „Ja, das erste Mal hatte ich es gar nicht verstanden!"

* Das zweiundzwanzigste Fest der alten Ansiedler von Chicago wird am Montage, den 27. Juli, in Ogdens Grove stattfinden. Die Vorbereitungen dazu werden von der Chicago-Turngemeinde getroffen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 20 Arbeiter für Eisenbahn-Arbeit in Iowa. Stetige Arbeit den ganzen Sommer. Freie Fahrt. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben.

Verlangt: Ein junger Mann als Hustler in einer Bäckerei. $20 und Board per Monat. Nachzufragen in der Apotheke. 941, 31. Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um Pferde zu besorgen. 584 Ogden Ave.

Verlangt: Sofort ein Porter. 173 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein guter Mann als Bartender für Saloon. Muß Referenzen haben. 86 Fifth Ave.

Verlangt: Ein junger Mann im Weingeschäft. 226 E. North Ave.

Verlangt: Carpenter für Hausrepairing. 127 Walnut Str.

Verlangt: Junger Mann für Farm- und Hausarbeit. 3529 Grand Boulevard.

Verlangt: Großer starker Junge, um einspännigen Wagen zu treiben. J. M. Weil, 43 Coventry Str., nahe Elston und W. North Ave.

Gesucht: Junger Mann mit etwas Erfahrung in Bäckerei sucht Stellung. Chas. Reager, 35 Mather Str.

Verlangt: Ein starker junger Mann als 3. Hand in Bäckerei. 2347 S. Canal Str.

Verlangt: Junger Mann, in Färberei zu helfen. 3425 State Str., Färberei.

Verlangt: Sofort 2 Männer, stetig, für Landarbeit. Evergreen Park, 95. Str., im Saloon.

Verlangt: Ein starker Junge im Grocerystore. 793 W. Chicago Ave.

Verlangt: Bartender, Waiter, Porter, Butcher, Bäcker, Lunchmann, Koch, Feuermann. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Stallmann, junger Butcher, Porter und Lunchmann. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge, muß Schuhe wichsen können, für Abends, Samstag und Sonntag. 107 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Junge, Barbier zu erlernen. 284 Clybourn Ave.

Verlangt: Bäcker, junger Mann, gut für Brot und zum Helfen an Cakes. 643 Grand Ave.

Verlangt: Ein deutscher Schuhmacher. 3901 Armour Ave., hinten. —do

Verlangt: Ein kräftiger Junge mit Erfahrung im Meatmarket. 982 N. Halsted Str.

Verlangt: Erste Hand an Cakes. 158 Fullerton Ave.

Verlangt: Lediger Wagenmacher aufs Land. Nachzufragen 20 Union Place, nahe 22. Str.

Verlangt: Guter Abbügler an Shopröcken. 136 W. North Ave.

Verlangt: Porter. Muß am Tisch aufwarten können, und ein Mann für die Küche. 54 W. Jackson Str.

Verlangt: Ein guter Junge im Barbiergeschäft, einer welcher 1 bis 2 Jahre im Geschäft war, wird vorgezogen. 3557 S. Halsted Str.

Verlangt: Gute dritte Hand an Brot, oder ein starker Junge. 951 N. Clark Str.

Verlangt: 2. Hand Cakebäcker. 999 N. Western Ave.

Verlangt: Erfahrener Schneider an feinen Shopröcken. Muß trimmen und baisten können. Stetiger Platz. 9 Thomas Str., Ecke Wood Str.

Verlangt: Farmarbeiter und Coal Miners, bei der Roß Labor Agency, 33 Market Str. 22jnlw

Verlangt: Junge, 15 Jahre alt, im Hause sich nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., eine Treppe, links. 20jnlw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen im Bäckerstore. 1037 W. Lake Str.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Shopröcken. 703 Morgan Str.

Verlangt: Drei erfahrene Maschinenmädchen an Röcken. 957, 21. Place.

Verlangt: Finishers an Cloaks. 92 Winnebago Ave., nahe Bloomingdale Road.

Verlangt: 20 Damen, um Stickarbeit im Hause zu machen. Unterweisung $1. Stetige Arbeit für die rechten Personen. Zimmer 1526 Masonic Temple.

Verlangt: Mädchen, an Shopröcken zu nähen. 330 N. Ashland Ave., Top Flat, hinten.

Verlangt: Taschenmacher an Hosen. 68 McReynolds Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. Stetige Arbeit. Guter Lohn. 71 Brigham Str., nahe Paulina Str.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Waists. 1307 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Taschennäherin an Cloaks. Dampfkraft. 768 Elkgrove Ave. dmi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 1818 N. Oakley Ave. —22jn

Verlangt: Maschinenmädchen, Handmädchen, Presser an Cloaks. 193 Seminary Ave. 19jnlw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Vorstadt. Nachzufragen 176 Wells Str., City, oder 4197 N. Ashland Ave., Rogers Park.

Verlangt: Eine Waschfrau für Mittwoch. 352 La Salle Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. Muß zu Hause schlafen können. Keine Wäsche. 370 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 299 S. Hoyne Ave.

Verlangt: Köchin, viele Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Lindloff, 130 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 Personen. 415 Oak Str. mdi

Verlangt: Zuverlässige Laundreß; muß rein waschen und gut bügeln können. Referenzen erlangt. Jüdisches Altenheim, Drexel Ave. und 62. Str. md

Verlangt: Eine Person von 40 bis 50 Jahren, kinderlos, als Haushälterin, bei einem Wittwer. Eigenes Heim. Nachzufragen von 9 bis 12 Uhr Vormittags. 1869 Mara Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kleine Familie. 1042 Seminary Ave.

Verlangt: Williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleines angenehmes Heim. 3226 Cottage Grove Ave., Mrs. Reiß.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleineren Familie. 1142 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Muß englisch sprechen. Adr. 67, 37. Str., Flat F.

Verlangt: Gutes böhmisches zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 403, 41. Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen von 13 oder 14 Jahren. Muß zu Hause schlafen. 1217 Montana Str., 1. Flat.

Verlangt: Sofort ein erstes und zweites Mädchen in einer kleinen Familie. Erstes Mädchen muß gute Köchin sein. 3744 Grand Boulevard.

Verlangt: Junges Mädchen zur Beaufsichtigung eines Baby. 1105 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. Muß waschen. 3250 Emerald Ave., oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 136 Seminary Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, 15 Jahre alt, auf 2 Kinder zu achten, 3 und 5 Jahre alt. Gutes Heim für die rechte [illegible] Ecke 12. Str. und Ogden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 495 N. Western Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 402 Marshfield Ave. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 516 Thomas Str. mdmi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Herrschaften bitte vorzusprechen. Mrs. Lewin, 2827 Cottage Grove Ave. 20jnlw

Verlangt: Hausmädchen, Kindermädchen, Köchinnen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen, Diningroom- und Küchenmädchen. 573 Larrabee Str. —di

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und [illegible] bitte vorzusprechen. 2827 Cottage Grove Ave., Frau Lewin. 13jnlm

Verlangt: Dienstmädchen in kleiner Familie. 1061 W. Madison Str., im Store. 18jnlw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215. 32. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite, Küchen-, leichte, Zimmerarbeit, Haushälterinnen, Kindermädchen, Geschäfts- und Privathäuser in allen Stadttheilen, Country u. Schiffe, Stellen frei. „Veritas", Verein für Stellenvermittlung und Rechtsschutz. Rechtssachen irgend welcher Art vom Vereinsanwalt kostenlos besorgt. 41—43 N. Clark Str., Tel. N. 182. 27ma,1m

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 1jnlm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Gesucht: Reinliches williges Mädchen von 14 bis 15 Jahren bei Hausarbeit. 92 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Platz und Lohn für die richtige Person. 780 S. Kedzie Ave., nahe Ogden Ave. dmi

Verlangt: Ein Kindermädchen. 3312 S. Halsted Str., Top Floor.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4401 Wentworth Ave. dmdo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann. Lohn $5. Vorzusprechen 2532 Kenmore Ave. Man nehme Evanston Elektr. Car bis Edgewater.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 337 E. North Ave.

Verlangt: Köchin, $5. Südseite. Kleine Familie. 599 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Arbeit. 386 E. North Ave., Restaurant.

Verlangt: Ein solides einfaches Mädchen für Hausarbeit. 135 Lincoln Ave.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn und gute Plätze garantirt. 437 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen zum Waschen und für Küchenarbeit. 176 Clark Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 458 LaSalle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine erfahrene Businesslunch-Köchin. 188 E. Randolph Str., Basement.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. Nordwest-Ecke State und Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Erster Klasse Mädchen, Köchin und Laundreß. 4555 Emerald Ave.

Verlangt: Kindermädchen mit etwas Erfahrung, protestantisch. 5345 S. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 699 N. Oakley Ave., oben.

Verlangt: Aeltere Frau. Gutes Heim. 573 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 443 Hermitage Ave., nahe Taylor Str., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Wolf, 921 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein ehrliches und williges Mädchen, um im Haushalt mitzuhelfen. 190 Eugenie Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3101 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen. 264 Clybourn Ave. dmd

Verlangt: Erfahrenes Zimmermädchen für Hotel, mit Empfehlungen. Hotel Henrici, 70 Randolph Str. dmi

Verlangt: Mädchen oder Frau zum Kochen und eines für Hausarbeit. 159 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn wird bezahlt. 127 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau mit Kind für allgemeine Hausarbeit. 1486 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen zur Aushilfe für einige Stunden des Tages. 837 Clifton Ave., nahe Belmont Ave., Lake View.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Bäcker sucht eine stetige Stellung als zweite Hand an Cakes. Chas. Miller, 1433 Dunning Str. dmdo

Gesucht: Junger Mann sucht Platz, um Barbier zu lernen. U. 73 Abendpost.

Gesucht: Ein Junge, 15 Jahre alt, sucht irgend eine Beschäftigung oder zum Lernen. Adr. O. W. Abendpost.

Gesucht: Ein verheiratheter Deutscher sucht Stelle an einer Holzzurichtungsmaschine. Hat Erfahrung. Adr. H 42 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann mit sehr guten Zeugnissen wünscht irgend welche Arbeit. Kann gut mit Pferden umgehen und ist stadtbekannt. Adr. U. 65 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener zuverlässiger Bartender sucht Stellung. Offerten W. 735 Abendpost.

Gesucht: Ehrlicher Junge sucht Beschäftigung in Office. Spricht deutsch und englisch. Adr. 337 Cornell Str. —do

Gesucht: Eingewanderter Schreiner sucht Arbeit. 133 Bissell Str., Nordseite.

Gesucht: Ein Teamster sucht Beschäftigung. Zu erfragen 607 W. 14. Str.

Gesucht: Ein junger lediger Mann sucht Beschäftigung an einer Bandsäge oder als Nacht-Wachtmann. Zu erfragen 111 E. North Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Kutscher. Versteht Garten-, Haus- und Painter-Arbeit. Gute Zeugnisse. Adr. H. 33 Abendpost.

Gesucht: Ein ehrlicher nüchterner verheiratheter Mann sucht Beschäftigung als Treiber in irgend einem Geschäft. Weiß gut Bescheid in der Stadt. Kann Bürgschaft geben und spricht deutsch und englisch. Offerten W. 722 Abendpost. mdmi

Gesucht: Ein nüchterner, verheiratheter Mann wünscht Stellung als Teamster. Ist gut bekannt in der Stadt. Adr. U. 722 Abendpost. mdmi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche ins Haus. 238 Blackhawk Str., hinten, unten. Naab.

Gesucht: Ein 14 Jahre altes Mädchen sucht Stelle zur Hilfe der Hausfrau. 235 E. Division Str., 3. Flat.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit suchen Stellung. 174 Burling Str., 1. Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 16 Larrabee Str., hinten.

Gesucht: Ein gutes Mädchen sucht Stelle für alle Hausarbeiten. 831 N. Robey Str., oben. dm

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. Jung, 133 Bissel Str. dm

Gesucht: Ein polnisches Mädchen sucht Stelle. Mrs. Lindlow, 130 Clybourn Ave.

Gesucht: Ein starkes Mädchen sucht Stelle im Saloon. 422 Larrabee Str.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Haus. 709 N. Halsted Str., hinten, oben.

Gesucht: Eine anständige Frau mit Familie sucht einen Platz als Janitreß. 255 Center Ave., 2. Fl., vorne. dm

Gesucht: Eine deutsche Frau ohne Anhang, in mittleren Jahren, sucht Stelle als Haushälterin. 3564 S. Halsted Str.

Gesucht: Wäsche. 25c das Dutzend. 75 Menominee Str., unten. dm

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus. 162 Mohawk Str., hinten, oben. Frau Felbach. md

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Billig, 6 Zimmer, moderne Flats, ganz neu, niemals vermiethet. 1040 Diversey Ave.

Zu vermiethen: Helles Basement, passend für kleinen Store, Barbershop etc. 25 Thomas Str., Ecke Newton Str.

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. fadido

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein reinlicher junger Mann kann schönes Frontbettzimmer in einer Privatfamilie erhalten. 386 Wells Str., 2. Floor.

Möblirtes Zimmer, auch Board, an anständige Herren. 188 E. North Ave.

Anständige Männer erhalten billige saubere Schlafstelle mit Kaffee, für 15 Cents. Bei Mrs. Warner, 192 Jackson Boulevard.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer. 49 Bissell Str., oben.

Verlangt: Roomers bei Wittwe. 318 Wabansia Ave. 6 Uhr Abends nachzufragen.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7ap6m

Zu empfehlen ist Dr. Hutters antiseptische Pomade für aufgesprungene Hände, Hitzpocken und Ausschläge aller Art auf dem Körper, besonders für alte Geschwüre, Eiterbläschen auf Stirn und Kinn, Grindkopf und Flechten. Preis 25c die Schachtel, mit Gebrauchsanweisung. Bei allen Apothekern. 2ma,fadido

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark Str. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jn

Bandwurm entfernt sicher Dr. F. E. Reichardt, 563 W. Chicago Ave. (15jähr. Erfahrung.) 4malj

Prof. Daniels von New York kurirt selbst die hartnäckigsten Fälle von Bandwurm in 2 Stunden unter Garantie. 277 Sedgwick Str., an Division Str. 1jnlmi

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 22jn,1m

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine gutgehende Bäckerei mit Pferd und Wagen, muß zu irgend einem Preis verkauft werden. Kommt sofort. Tägliche Einnahme $20. 1037 W. Lake Str.

Zu verkaufen: Eine Milchroute. Gute Gelegenheit für kleines Kapital. Zu erfragen 806 Dickson Str. 23jnlm

Zu verkaufen: Ein gutes Boardinghaus, wegen Abreise nach Deutschland. Zu erfragen 61 Burling Str., 2. Flat. dmd

Zu verkaufen: Saloon, beste Lage, billig, sofort zu übernehmen. Bargain. 106 W. Lake Str. dmd

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, 2 Pferde 2 Wagen, billig. 963 N. Hoyne Ave. dmi

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Grocerygeschäft in guter bevölkerter Nachbarschaft. Feine Einrichtung, ist mit Stock, Wagen und Pferd billig zu übernehmen. Näheres 546 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Guter Saloon wegen Abreise nach Deutschland. Nachzufragen 812 N. Halsted Str., R. Kaster. dudo

Zu verkaufen: Property, billig, Saloon im Haus, auch zu vertauschen. 1434 N. Ashland Ave., A. Winzke. dido

Zu verkaufen: Deutsches Boardinghaus. 289 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, Umstände halber billig. Zu erfragen 391 W. Chicago Ave., 3. Flat. dmd

Zu verkaufen: Guter Saloon und Boardinghaus, alle besetzt mit Boarders, wegen Krankheit. 424 W. North Ave.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, guter Meatmarket mit gutem Pferd und Wagen. Adr. U. 77 Abendpost. dmja

Zu verkaufen: Ein Saloon, krankheitshalber. 661 S. Halsted Str., Ecke 16. Str., guter Geschäftsplatz.

Zu verkaufen: Store, zwischen Fabriken, beste Gelegenheit für einen deutschen Wirth. 1229 S. Western Ave.

Miethe $13, Loomis u. 13. Place. — Ansehnlicher Meatmarket mit Fixtures, nahe 2 Groceries.

Gastwirthschaft mit 31 Zimmern, nahe beim Stadtzentrum, zu vertauschen gegen Grundeigenthum. — Schulz, 125 LaSalle Str.

Zu verkaufen: Zeitungsroute, Südseite. 3049 Main Str.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus mit gutem Stock und Lizens, für $350. Adr. H. 46 Abendpost. mdmi

Zu verkaufen: Eine Staatszeitungs- und Abendblatt-Route an der Südseite. 3242 State Str. —mi

Zu verkaufen: Boardinghaus, 14 Zimmer, besetzt, billige Miethe. Auszahlung $150. Albert, 62 S. Clark Str., Store. mdmi

Zu verkaufen: Saloon und Property in Harlem, tausche gegen ein kleineres Property. Zu erfragen in der West Side Brewing Co. modi

Zu verkaufen: Gute Bäckerei. Vertausche auch gegen Property. Louis Albert, 62 S. Clark Str. fmd

Zu verkaufen: Milchroute. 806 Dickson Str. 21ma,1m

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 21malj

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3ju6m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe

Geld zu verleihen auf Stadteigenthum zu sechs Prozent. Zahle Bau-Vereins Anleihen ab. R. H. Badenoch, Zimmer 18, 162 LaSalle Str. 19ma,1m,ddsa

Wir verleihen Geld an Leute, welche Bau-Vereins-Schulden abbezahlen wollen. Sehr billig. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. dmfrdo

Anleihen auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen, in großen und kleinen Beträgen. Wm. Fr. Lubeke, 172 Washington Str. 2jnlm

Geld zu verleihen, 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 20jn,1w

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mzlj

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwa in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Reets, Konstable. 12jn.1m

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theatre. 5jn1m

Die deutsche Schule an Fremont Str. ist nach 51 Maud Ave. verlegt. P. L. Hedena.

Erfahrene Kleidermacherin fertigt Kleider von $3 bis $5. 877 W. Madison Str.

Habt ihr Grundeigenthum oder irgend ein Geschäft zu verkaufen oder zu vertauschen? Sprecht vor bei Schulz, 125 LaSalle Str., Zimmer 36. dsa

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater). 5jn,1m

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str. 1fel1

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 2100.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!
Hartholzland!
45,000 Acker gutes fruchtbares Waldland, gelegen in dem berühmten Marathon County, Wisconsin, einem der besten Counties des Staates. Leute, welche gesonnen sind, Land zu kaufen, sollten nicht versäumen, sich wenigstens Auskunft über dieses Land zu verschaffen, ehe sie anderswo kaufen, denn man kann nicht eher über eine Sache urtheilen, ob sie gut oder schlecht ist, bis man genügend Auskunft hat.

Dieses Land ist wellenförmig und ist mit verschiedenen Arten Holz bewachsen, als Linden, Birken, Ulmen, Ahorn, Eichen, Eschen und Hemlock-Tannen, welches an die zahlreichen Sägemühlen zu einem guten annehmbaren Preise verkauft werden kann, und der Farmer hat Bau- und Brennholz die Fülle, für welches er hingegen auf Prairie-Ländereien viel Geld ausgeben muß.

Ein Jeder, der Land kennt, weiß, daß auf einem Boden, auf welchem da obengenannte Holz wächst, auch gute Früchte wachsen.

Die Wisconsin Valley Land Co., von Wausau, Marathon County, Wis., welche dieses Land zum Verkauf anbietet, besteht schon über zwanzig Jahre, und hat schon an über 2000 Farmer Land verkauft; es kann daher ein Jeder, der von dieser Firma kauft, in jeder Hinsicht auf reelle und ehrliche Bedienung rechnen.

Daß auch Chicago Leute dieses Land für gut befinden, beweist sich dadurch, daß während der letzten zwei Sommer allein aus Chicago über 100 Familien gekauft haben, und sachverständige Leute, welche schon nach verschiedenen anderen Gegenden waren, um Land zu besehen, haben dieses Land vorgezogen und von demselben gekauft. Auf Verlangen wird man Euch Namen und Adressen von solchen Leuten geben, damit Ihr Euch bei ihnen erkundigen könnt.

Wisconsin ist ein großer Staat, in dem es schlechte, aber auch sehr gute Ländereien gibt. Es sollte sich daher ein Jeder zuvor alle mögliche Auskunft verschaffen, ehe er sein Geld verreist.

Marathon County ist thatsächlich als eines der fruchtbarsten Counties im Staate bekannt.

Der Preis des Landes ist von $5.75 bis $8.50 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in 7 jährlichen Abzahlungen oder früher. Besitztitel ist perfekt.

Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt oder besser sprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und Euch daher genaue Auskunft geben kann. Office im fünften Stock, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Geschäftsstunden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, und am Montag, Dienstag und Mittwoch bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, Zimmer 55, Nr. 465 bis 467 Milwaukee Ave., Chicago, Illinois. 13jn,1m,fadido

$1500, $350 Baar, $25 monatlich, kauft neues Steinfront-Haus, einen Block östlich von Garfield Park. Straße gepflastert, Furnace, Asbestos, Gas, Kamin, Gas-Kochofen, Tile und Marmor Vestibule etc. Großer Bargain. A. T. Myers & Co., 100 Washington Str. 6jn,fadidolm

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig. Kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. 16jn,didosa,1m

Zu verkaufen: Großer Bargain, 2stöckiges Haus u. Lot, an Melrose Str., $2500. $1000 Baar. Nachzufragen 819 Nelson Str.

$300 Anzahlung, Rest langsame Abzahlungen. — Ganz neumodisch ausgestattete 2 Flat Stein- und Brickgebäude. Basement und Bodenraum. 1040 Diversey Ave.

Neues Haus in Lake View, billig, 8 Zimmer, modernste Einrichtung, in Edgewater Heights Subdivision. Eigenthümer Carl Rascher, 3218 N. Paulina Str., Summerdale. Office 172 Washington Str. 18julw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir kaufen, tauschen und verkaufen alle Sorten Pferde. Schreibt und wir kommen. Von 10—20 gute Pferde immer an Hand. 287 Hudson Ave., nahe Lincoln Park. 22jn,1w

Muß verkaufen: 4 gute Arbeitspferde, auch Buggypferde, zu irgend einem Preis. 154 Webster Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd, 1200 Pfund. 384 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 4 gute Pferde, billig. 954 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig, keine Offerte verweigert. 502 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Schönste englische Mastiffs in der Stadt, billigst. 546 W. Chicago Ave.

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 8jn,1m

Wir haben eine Auswahl von Buggies und Kutschen, die jeder Konkurrenz spottet. — Unser Assortiment ist vollständig. — Agentur der Columbus Buggy Company. 25aplj
— Staver & Abbott Mfg. Co., —
381, 383, 385 Wabash Ave.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mz

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelving, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß. Grocery-Bins, Wall Cases. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str.

Zu kaufen gesucht: Eine gute 2 Pferdekräfte Gasoline-Engine. Jos. Kramer, Turner, Ill.

$85 kauft Stock und Fixtures, Grocerystore, größter Bargain je offerirt. Muß sofort verkaufen. Billige Miethe mit Wohnung. 321 Clybourn Ave.

Abgelegte Damenkleider zu verkaufen, sehr billig. 546 Fullerton Ave.

Wegen Aufgabe des Geschäftes sehr billig, eine ganze Grocery-Einrichtung, alles neu, Shelving, Bins, Eisbox, Kaffeemühle, Showcase, Oil Tank etc. 1218 Clybourn Ave. mdi

Gebrauchte Geldschränke und Schreibpulte zu den niedrigsten Preisen in Chicago. The Baker Safe Co., 49 Dearborn Str. 11jnlm

Zu verkaufen: Ein gebrauchter Geldschrank, billig. 207 Wabash Ave. 28mz3m

Bicycles, Nähmaschinen rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Bicycle, billig. 115 Hudson Ave.

Zweirad-Karte.
Sheweys Zweirad-Karte von Chicago und Evanston, mit Verzeichniß von Reparatur-Werkstätten 15c. Sheweys Zweirad-Wege-Karte und Führer durch das nordöstl. Ill. und südöstl. Wis. 7 Karten u. 64 Seiten Information für Radfahrer und Vergnügungslustige 50c. Sheweys Zweirad Karte des nordöstl. Ill. 25c. Karte des südöstl. Wis. 50c. Zweirad-Karte von St. Louis, Mo., und Umgegend 25c. Zweiradkarte von Ind. 75c. — Agenten verlangt. — Sheweys Map Depot, Lakeside Gebäude. 19jn

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 3 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, ein fast neuer Garland Range. Zu erfragen 297 Sedgwick Str., Mrs. Rietz.

Zu verkaufen: Ein fast neuer Middleby-Heizofen. Sehr billig. 416 W. Fullerton Ave.

Muß verkaufen: Bettstelle 98c, Waschstand 75c, Kommode $1, Lounge $3.50, Ausziehtisch $1.75, Klapptisch 98c, Foldingbett $6, großer Spiegel $1.50, Dresser $4.50, Bettzimmerset $6, Damen-Schreibpult $3.50, eiserne Gartenbank 95c, Stühle 48c, Bücherstand $1.98, Bücherregal 48c, elegantes Parlorset, Japanische Rugs, alle Sachen gut wie neu, fabelhaft billig. 346 North Ave. 23malmt,jamodi

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein junger, solider und gut situirter Mann wünscht behufs baldiger Verheirathung die Bekanntschaft einer recht wohl erzogenen blonden Jungfrau oder jungen Wittwe mit Vermögen zu machen. Briefe mit genauer Angabe der Verhältnisse erbeten unter H. 43 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann mit einer schönen Farm wünscht die Bekanntschaft eines Mädchens von 20 bis 25 Jahren mit Vermögen von $500. Wittwe nicht ausgeschlossen. Adr. S. 250 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlichen Zither- und Mandolinen-Unterricht ertheilt Ernst Neudecker, 331 N. Robey Str. 23jn,didosa,2w

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal. 931 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave., Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16n,ddsa

Selbstgerecht.

Von Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Käthe aber eilte fast laufend die Baumschule hinab, dann durch den Garten auf dem langen geraden Wege, über den nur hie und da eine Hecke oder höhere Pflanzengruppe ihre seltsamen Schatten warfen, dem Hause zu, aus dessen beiden Fenstern zu ebener Erde rechts ihr das Küchenlicht entgegenschimmerte. Wenn der Papa auch erst später nach Hause kam, ihr längeres Ausbleiben mußte aufgefallen sein; die treue Male hatte sich sicher schon geängstigt. Dazu ihr schlechtes Gewissen! Nicht daß sie Hans getroffen! Dafür konnte sie nichts; das hatte sie nicht ahnen können! Und nachdem sie sich einmal getroffen, war das andre selbstverständlich. Bis auf den Kuß! Den seligen, seligen Kuß! Nach dem sie sich schon längst gesehnt und sich gewundert, wie er sich das dumme Versprechen hatte abnehmen lassen können, mit einem gelegentlichen Handkuß zufrieden, während sie selbst doch schon mehr als einmal auf dem Punkte gestanden, ihm um den Hals zu fallen. Wenn sie gewußt hätte, daß es so süß war. Gott sei Dank, daß sie es nicht gewußt und dem Papa heute Abend nicht mehr zu beichten hatte! Natürlich nur, wenn er darnach fragte! Sonst nicht! Bewahre! Ob er wohl schon eine andre vor ihr geküßt? Als Student? Und Offizier! Verzeih mir, lieber geliebter Hans! Das kommt von den dummen Novellen, wo die Leute nichts zu thun haben, als in einander verliebt zu sein und sich in einer Weise zu betragen, die sich für ein anständiges junges Mädchen und einen anständigen jungen Mann gar nicht schickt.

Sie war in's Haus und von dem Flur gleich in die Küche getreten, wo Male an einem hellen Herdfeuer hantirte, und nun, als sie die Thür gehen hörte, das rothe Gesicht halb über die breite Schulter zu ihr wandte.

„Aber, Fräulein Käthe, wo sind Sie man so lange geblieben! Und der Herr ist schon seit einer halben Stunde zurück!"

„Wo ist er?"

„Auf sein Zimmer gegangen."

„Herr Brunnow?"

„Hat der Herr mitgebracht."

„Ist — ist sonst Jemand dagewesen?"

„Keine Menschenseele. Na ja: der Paul von dem Herrn Baron, der einen Brief für den Herrn gebracht hat. Mine hat ihn gleich auf den Herrn sein Zimmer getragen."

Male hatte den Eierkuchen, der in der Pfanne brodelte, obgleich er noch zu wünschen übrig ließ, auf die Schüssel zu den bereits fertigen gestülpt und sich umgewandt, die Wirkung zu erproben, welche ihre letzte Mittheilung auf Fräulein Käthe haben würde. Aber sie war nicht schnell genug gewesen — Käthe war schon zur Küche hinaus.

„Wir haben in acht Wochen Hochzeit," murmelte Male, einen neuen Eierkuchen anrührend.

„Was wird Papa sagen?" sprach Käthe bei sich, während sie die Treppe hinauf in ihr Zimmer eilte, sich für das Abndbrod ein wenig zurechtzumachen. Sie brauchte kein Licht anzuzünden; der Mond leuchtete blendend hell durch die geöffneten Fenster. Dafür erschien ihr denn ihr Gesicht, das sie in dem großen Spiegel zwischen den beiden Fenstern sah, geisterbleich.

„Wie soll man denn im Mondschein anders aussehen?" sagte sie halblaut. „Ueberhaupt, es ist zu dumm, mich so zu ängstigen. Als ob es ein Verbrechen wäre, daß Hans mich liebt und ich ihn! Natürlich hat Papa den Brief sogleich gelesen. Da kommt er!"

Es war nicht der Vater; nur Mine.

„Der Herr lassen sagen, er habe noch etwas zu arbeiten; Fräulein Käthe und Herr Brunnow möchten immer anfangen zu essen."

„Hast du Herrn Brunnow gerufen?"

„Er ist schon unten."

„Ich werde gleich kommen."

Das Mädchen war gegangen; Käthe stand mitten im Zimmer, wie betäubt.

Wie war das? Der Vater hatte Hans Brief gelesen — ganz zweifellos. Und er kam nicht; ließ sie auch nicht rufen und — sie möchte immer mit Herrn Brunnow zu essen anfangen!

War denn das alles nur ein böser Traum? eine Strafe dafür, daß sie sich von ihrem Hans hatte küssen lassen? Das ist doch am Ende so schlimm nicht. Vorläufig weiß Papa es ja auch gar nicht. Ach, was! Ich gehe zu ihm.

Sie eilte die Treppe hinab und klopfte an seine Thür.

„Wer ist da?"

„Ich wollte dir guten Abend sagen, Papa. Darf ich hereinkommen?"

„Ich habe noch ein paar Minuten zu thun. Fangt inzwischen immer an!"

„Aber du wirst doch kommen?"

„Fangt nur immer an!"

Käthe traute ihren Ohren kaum. Also wirklich! Der Vater wollte sie nicht sehen, nicht sprechen in diesem Augenblick, wo er wissen mußte, wie innig sie darnach verlangte, ließ sie vor der Thür stehen mit ihrem klopfenden Herzen! Das war schlecht von Papa! Das hätte sie nie von ihm geglaubt!

„Ich fasse es nicht; ich fasse es nicht," murmelte sie, während sie über den Flur nach dem gegenüberliegenden Speisezimmer ging. Dort stand sie ein Weilchen vor der Thür, hastig das Taschentuch ein paarmal auf die Augen tupfend: Herr Brunnow durfte nicht sehen, daß sie geweint hatte. Dann trat sie ein.

Herr Brunnow wandte sich von dem offenen Fenster zu ihr und machte seine Verbeugung. Mit einer Ruhe, über die sie sich wunderte, sagte sie, daß der Papa noch beschäftigt sei.

„Er bittet, wir möchten ohne ihn anfangen; aber ich denke, wir warten noch ein wenig."

Herr Brunnow verbeugte sich abermals.

„Wie haben Sie den Nachmittag verbracht?" fragte Käthe, nur um etwas zu sagen.

„Ihr Herr Vater hatte mich mit einem Auftrage auf die Försterei geschickt; von dort hat er mich vor einer Stunde abgeholt."

„Hat Papa einen Verdruß gehabt?"

„Einen Verdruß? Nicht daß ich wüßte. Weshalb meinen gnädiges Fräulein?"

„Ich finde Papa in den letzten Tagen ungewöhnlich still," erwiderte Käthe ausweichend.

„Es ist mir nicht aufgefallen. So recht gesprächig ist Ihr Herr Vater ja nie. Sie werden nicht annehmen, gnädiges Fräulein, daß es ein Vorwurf sein soll. Gott bewahre! Im Gegentheil! ‚Das arme Haus ist offen, das reiche zu,' heißt es in der Frithjofssage von Tegnér. Es ist auch mein Wahlspruch."

„Gratulire!"

„Wozu, gnädiges Fräulein?"

„Zu dem reichen Hause."

„Ach, gnädiges Fräulein, was habe ich nur gethan, daß Sie immer so grausam gegen mich sind!"

Käthe wurde die Antwort erspart. Mine kam herein mit einer Schüssel voll Eierkuchen, die sie auf den gedeckten Tisch setzte. „Und der Herr könne nicht zu Tisch kommen und lasse Fräulein Käthe und Herrn Brunnow eine gute Nacht wünschen."

„Es thut mir leid," sagte Käthe; „aber auch ich muß Sie bitten, mich zu entschuldigen. Ich habe schon den ganzen Tag so furchtbare Kopfschmerzen gehabt."

„Mein Gott, ja," rief Herr Brunnow. „Ich habe es Ihnen angesehen, als Sie in's Zimmer traten!"

„Sie nehmen mir es also nicht übel?"

„Aber wie könnte ich!"

„Dann also, gute Nacht! Und Mine, daß Du Herrn Brunnow ordentlich bedienst!"

„Gute Besserung, gnädiges Fräulein!"

Herr Brunnow hatte die Thür hinter Käthe geschlossen und begann im Zimmer auf und ab zu gehen, wobei er sich wiederholt über das dichte, kurzgeschorene Har strich.

„Wollen der Herr Kandidat nicht Platz nehmen," sagte Mine, nachdem sie vom Büffett aus dem jungen Herrn eine Weile schweigend zugesehen hatte; „die Eierkuchen werden sonst eistalt."

Herr Brunnow zuckte zusammen, wie jemand, der aus tiefem Schlaf aufgeschreckt wird.

„Was sagten Sie? Ja so! Ich habe ebenfalls keinen Appetit. Nicht den mindesten. Ich habe ebenfalls sehr heftiges Kopfweh — sehr heftiges. Sie können wieder abdecken, Stine — entschuldigen Sie: Mine! Und was ich sagen wollte — ich möchte noch etwas frische Luft schöpfen. Sie sind wohl so freundlich, die Hinterthür nicht zu verriegeln, im Fall ich länger draußen bliebe."

Der junge Mann war zum Zimmer hinausgestürzt.

„Als ob's brennte," sagte Mine für sich, während sie den Tisch abzuräumen begann. „Die Sache hat einen Knacks. Auf so was versteht sich unsereine."

Oben in ihrem Zimmer lag Käthe auf dem Sofa, in Thränen aufgelöst. Nun war es sonnenklar: Papa wollte es nicht; wollte nicht, daß sie Hans liebte, mit Hans glücklich wurde; wollte, daß seine Käthe, sein Eichkätzchen, sein Liebling sich todtweinte! Es war nicht auszudenken; aber es war so. Sie weinte auch gar nicht um sich; nur um Hans, ihren geliebten, geliebten Hans. Der arme Junge! Wenn er das morgen hörte! Nicht von ihr! Der Papa mochte es ihm selber sagen. Sie würde ihm darum doch treu bleiben. Bis in den Tod. Der dann auch gewiß nicht lange auf sich warten ließe. Wie sollte sie weiter leben ohne Hans? und Hans ohne sie? Gestern noch, heute morgen noch — vielleicht. Aber seit heute Abend, nachdem sie sich geküßt — nimmermehr!

Sie richtete sich halb auf. Durch die offenen Fenster vom Walde her kam es, melodisch leis, wie Aeolsharfenklang: „Behüt dich Gott! es wär' zu schön gewesen —" Die Tage vorher hatte sie, wenn Herr Brunnow ihr wieder einmal sein Ständchen aus der Ferne brachte, gelacht, oder sich wohl gar geärgert. Heute konnte sie nicht lachen, nicht ärgerlich auf den närrischen Menschen sein; heute nicht, wo sie erfahren, wie weh unglückliche Liebe thut. Und sie hatte noch vorhin ihn so grausam verspotten können! Morgen wollte sie es ihm abbitten. Morgen! Die Nacht war so schön; kein Wölkchen am tiefblauen Himmel, über den der Mond seine goldene Bahn zog. Morgen würde die Sonne strahlend aufgehen und — mein armer, geliebter Hans!

Sie hatte mit fiebernder Hand die Fenster geschlossen und sich angekleidet auf das Bett geworfen, den Kopf in die Kissen vergrabend, nichts mehr zu hören und zu sehen.

Als Käthe an seine Thür klopfte, war der Oberförster, der mit langen Schritten, die Hände auf dem Rücken, in dem Zimmer hin und wieder ging, zusammengefahren, wie ein ertappter Verbrecher. Daran hatte er nicht gedacht, daß sie noch vor Tisch zu ihm kommen würde; gemeint, die Auseinandersetzung werde stattfinden, nachdem Herr Brunnow sich zurückgezogen, wie er in seiner Bescheidenheit zu thun pflegte, und er mit ihr allein war. Dann wollte er sie fragen, ob sie mit ihren siebzehn Jahren es sich auch wohl recht überlegt; und so noch vieles, vieles, was er sich selbst erst überlegen mußte, bis er in das Eßzimmer hinüberging. Da war sie gekommen und — er hatte sie weggeschickt! Feig! feig! und kindisch! Was sollten die paar Minuten, nachdem er ein Vierteljahr Zeit gehabt hatte, einen Entschluß zu fassen! Und jahrelang, daß es einmal so kommen könne, vorhergesehen!

Er hatte die Hand auf dem Thürdrücker, als er erst bemerkte, daß er noch war, wie er aus dem Wagen gestiegen: in seinem Dienstanzug, über und über bestäubt; nicht einmal den Hirschfänger hatte er abgeschnallt in der Eile, an den Brief zu gelangen, der auf seinem Schreibtische liegen sollte.

Er nahm die Lampe vom Tisch und begab sich in sein Schlafzimmer nebenan, sich zurechtzumachen, ärgerlich, daß es ihm so langsam von der Hand ging. Plötzlich mußte er sich setzen; es war ihm dunkel vor den Augen geworden; um ein weniges wäre er hingestürzt. Das dauerte nur ein paar Sekunden; dann konnte er wieder aufstehen und mit einem Glase frischen Wassers von der Waschtoilette sich völlig kräftigen. Seltsam! Nur einmal in seinem Leben erinnerte er sich, einen solchen Anfall gehabt zu haben: in der Kampagne von siebzig nach einem fürchterlich anstrengenden Marsche! Heute konnte es von einer derartigen Veranlassung nicht gekommen sein; heute war es die Qual der Angst, es könne in dem Exempel trotz des sorgfältigsten Rechnens doch ein Fehler stecken. Unwahrscheinlich — fast unmöglich; aber doch nicht ganz. Dann aber dürfte er sich heute Abend nicht zu einem Ja drängen lassen, das er morgen bitter bereuen würde. Sein armes Kind würde die Nacht in Thränen verbringen, und Gott wußte, wie gern er sie ihr erspart hätte. Es waren die ersten und sollten auch die letzten sein, die sie ihre junge Liebe kostete. Das Exempel würde stimmen; mußte stimmen. Mochte die Natur der Eltern Sünden an den Kindern rächen — in der moralischen Welt gilt ein so brutales Gesetz nicht. Und hier konnte die Rede nicht sein von einer Sünde, einem Verbrechen; hier —

Er öffnete die Thür, um Mine, die er aus der Küche über den Flur nach dem Speisezimmer gehen hörte, den Auftrag zu geben, ihn bei dem Abendessen zu entschuldigen. Dann riegelte er die Thür ab, auch die, welche aus seinem Arbeitszimmer auf den Flur führte; zog die Vorhänge an den Fenstern zu; ging wieder in das Schlafzimmer, wo am Fußende des Bettes der große eiserne Schrank stand. Den schloß er auf und nahm aus einer besonders verwahrten Abtheilung ein umfangreiches Heft, mit dem er sich an seinen Arbeitstisch setzte, nachdem er sich überzeugt, daß die Lampe in Ordnung war.

Eine Zeitlang saß er schweigend, den Kopf herabgebeugt, die Hände über dem Heft gefaltet, wie ein Beichtender. War dies doch auch seine Beichte. Nur daß er sie nicht einem Priester in das Ohr geraunt, sondern sich selbst abgelegt und dem, was er Gott nannte, nach bestem Wissen und Gewissen.

Er hatte die Aufzeichnungen der vielen Jahre nie im Zusammenhang gelesen, und so sich überzeugen können, daß eines zu dem andern und Alles zum Ganzen stimmte. Er wollte es in dieser entscheidenden Stunde thun. Es sollte die Probe auf das große, verwickelte Exempel sein.

(Fortsetzung folgt.)

Die deutschen Schiffe in Cherbourg.

Der Pariser „Figaro" wird von schweren patriotischen Beklemmungen geplagt, an denen die Hamburg-Amerikanische Packetfahrtgesellschaft und der Norddeutsche Lloyd in Bremen schuld sind. Schon in seiner Nummer vom 4. Juni brachte das Boulevardblatt einen Aufsatz „L'Initiative Allemande", worin auf die Erfolge der Hamburger Schifffahrtsgesellschaft, die ihre nach Amerika gehenden Dampfer in Cherbourg anlegen läßt, hingewiesen und bittere Klage geführt wurde, daß Niemand in Frankreich an dieses gute Geschäft gedacht habe. Das Unternehmen habe sich so trefflich gelohnt, daß bald auch der Norddeutsche Lloyd dem Hamburger Beispiele gefolgt sei. Sich Tag aus Tag ein mit kleinlichem Gezänk beschäftigen und darüber jede wirthschaftliche Initiative zum Nutzen der Deutschen verlieren, das sei nicht der Weg, der zur Revanche führe. In seiner Nummer vom 5. Juni schlägt der „Figaro" in einem zweiten Artikel "Les coupables" (Die Schuldigen) in dieselbe Kerbe. Cherbourg, das bisher immer nur als Kriegshafen betrachtet wurde, hätte alle Eignung, auch ein bedeutender Handelshafen zu werden. Dies den Franzosen zu zeigen, sei den Deutschen vorbehalten geblieben. Weder dem Bürgermeister von Cherbourg, noch den Abgeordneten und Senatoren, keinem Marine-, Bauten- und Handelsminister sei dieser Gedanke gekommen, im Kopf eines Hamburger Kaufmanns mußte er entstehen. Wozu habe das halbe Vierteljahrhundert von Abgeordneten und Senatoren, die das Departement der Manche seit drei oder vier Gesetzgebungszeiten geduldig entsende, genützt? Aber freilich, diese braven Leutchen seien ebenso wie ihre Kollegen aus den andern Departements vollauf damit beschäftigt, Flurschützen anzustellen, Lehrer abzusetzen und Tabakbüreaus für ihre Freunde zu verlangen. Sie verrichteten diese Geschäfte, ohne sich etwas Uebles dabei zu denken. Man könne dann auch nicht die Personen verantwortlich machen, die Schuld liege an dem Metier, an dem System. Man müsse den Vertretern der Nation eine andere Auffassung ihrer Pflichten beibringen, als die, die ihnen gegenwärtig gestellt, gleichmüthig zuzusehen, wie die Deutschen auf friedlichem Wege den Franzosen die Grundlagen ihres nationalen Reichthums und Gedeihens entreißen. Man darf gespannt darauf sein, ob diese Klagen des „Figaro" etwa den Auftakt zu einem „patriotischen" Chorus mit dem Kehrvers „fort mit den deutschen Schiffen aus Cherbourg!" bilden wird.

Russisches Schlachtgebet.

Einen wie tiefen Eindruck auch auf fremde Zuschauer die religiösen, militärischen Schauspiele in Rußland, besonders das Schlachtgebet bei den Manövern unter Kaiser Nikolaus des Ersten machten, bezeugen die „Reliques et Impressions" des Grafen d'Ormond. Er wohnte dem großen Manöver in der Nähe der Hauptstadt im Jahre 1851 bei; am Vorabend der allgemeinen Truppenschau mußten sich alle Truppen, gegen 120,000 Mann, in Parade-Uniform zu der feierlichen Handlung versammeln. Die Sonne war dem Untergange nahe und sandte ihre Strahlen über die gewaltige Ebene, wo die schönsten Regimenter des Zaren in unzähligen Reihen mit verhältnißmäßig beschränkter Front aufmarschirt waren. Alle Regiments-Kapellen mit ihren Trommelschlägern waren vollzählig zur Stelle und bildeten mit den Batterien ein ungeheures Viereck, vor dem allein der Kaiser und der größte Tambour-Major standen. Hinter dem Zaren hielten gegen 1000 höhere Offiziere, unter ihnen viele fremde Prinzen, auch der spätere Kaiser Wilhelm der Erste, in goldstrotzenden Uniformen zu Pferde. Plötzlich begann nun die erste Reihe der Tambours anzuschlagen, worauf der Kaiser sich einige Schritte vorwärts bewegte — das war das Zeichen zum Beginn des Gebetes, welches der Tambour-Major mit weithin schallender Stimme sprach, während der Zar selbst es aus tiefbewegtem Herzen laut wiederholte. Die Prinzen, Generale, alle Offiziere und Soldaten waren in diesem feierlichen Augenblick auf die Knie gesunken, um so wirkungsvoller hoben sich von der Ebene im Abendrothschimmer die beiden mächtigen Gestalten Nikolaus' des Ersten und seines Tambour-Majors ab, bis nach Beendigung des Gebets auf ein Trompetensignal die Regimenter und das glänzende Gefolge des Kaisers sich wieder aufrichteten. Dann erdröhnten die Geschütze, die Trommeln wirbelten, die Musikkapellen fielen mit rauschenden Klängen ein, und während die Truppen das Gewehr präsentirten, stimmten sie Alle mit hinreißender Begeisterung die Nationalhymne an. — „Ich gestehe", schreibt der französische Graf, „daß ich während meines ganzen Lebens nie so tief ergriffen gewesen bin, wie an jenem Abend, und ich glaube, daß die Offiziere, in deren Mitte ich mich befand, meine Empfindungen theilten, denn die Augen der meisten unter ihnen waren feucht wie die meinigen."

Trinkgelder.

Gewisse Fragen tauchen von Zeit zu Zeit auf, wenn die Welt sich nicht gerade mit wichtigeren oder interessanteren Sachen beschäftigt. Sie werden dann hin und her debattirt und das Resultat ist immer genau dasselbe: es bleibt nämlich alles beim Alten. So ist's auch mit der Trinkgelder-Frage, die neuerdings dadurch auf das Tapet gebracht worden ist, daß sich laute Proteste gegen die Sitte erhoben haben, den Barbieren nach erfolgter Mißhandlung im Marterstuhl ein Douceur in die Hand zu drücken. Das ist allerdings Unsitte, denn in vielen Fällen erhält dabei der Barbiergehilfe mehr als sein Arbeitgeber, wenn man die bedeutenden Ausgaben des Letzteren in Betracht zieht. Es ist aber nicht einzusehen, wie man ihr steuern kann, denn wenn man die Abgabe nicht entrichtet, so riskirt man, mit stumpfen Messern rasirt und gehörig gekratzt zu werden.

Das Spaßhafte an der Diskussion ist, daß dabei wieder der amerikanische Adler sich heiser krächzt. Es heißt, es sei eines freien Amerikaners unwürdig, sich mehr für seine Arbeit bezahlen zu lassen, als sie werth ist, und Trinkgelder von Leuten zu nehmen, von welchen er nicht angestellt ist. Richtig ist, daß die Sitte — oder wenn man es so nehmen will, die Unsitte —, Trinkgelder zu geben, aus Europa hierher gekommen ist. Das bezieht sich aber doch nur auf kleinere Douceurs, wie man sie Kellnern, Eisenbahn-Schaffnern, Barbieren u.s.w. verabreicht. Der Brauch, Beamte und sonst einflußreiche Persönlichkeiten zu „schmieren" wenn man etwas erreichen will, ist echt amerikanisch und hat hier eine Vollkommenheit erreicht, wie sie mit Ausnahme Rußlands wohl in keinem europäischen Lande besteht.

Und wo ist, vom moralischen Standpunkte aus betrachtet, wohl ein Unterschied? Wenn es ein Unrecht ist, einem Kellner einige Cents zu geben, weil er auf die Wünsche des Gastes Rücksicht nimmt und sie zu errathen weiß, dann ist es gewiß nicht recht, einen gut bezahlten Beamten durch ein Geschenk irgend welcher Art zu beeinflussen, seine Amtshandlungen nach dem Wunsche des Gebers einzurichten. In einem Lande, wo sich ein Präsident ein Landhaus schenken ließ, um einer beinahe verkrachten Villenkolonie wieder auf die Beine zu helfen, darf man gewiß nicht von Feinfühligkeit reden. Im Gegentheil wird hier bei der Verabreichung und der Annahme von Geschenken ein Mangel an Takt und Zartgefühl an den Tag gelegt, wie er sich in keinem anderen zivilisirten Lande findet. Das Gefühl, daß man sich für gethane Arbeit nur von Dem bezahlen lassen darf, von dem man angestellt worden ist, und daß jede Vergütung und jedes Geschenk von einem Anderen eine Beleidigung einschließt, durch welche sich der Geber wie der Empfänger erniedrigt, ist dem Amerikaner völlig fremd.

Weshalb soll es nun grade bei Kellnern anders sein? Die Leute sind im Allgemeinen schlecht bezahlt und auf Trinkgelder angewiesen. Es ist bedauerlich, daß das so ist, aber es läßt sich nicht ändern. Und jeder Mensch weiß heutzutage, daß ein Trinkgeld von ihm erwartet wird, wie sich auch eine ziemlich feste Norm für die Höhe desselben herausgebildet hat. Der ganze Streit ist zwecklos und der Versuch, die Frage zu einer patriotischen zu machen, recht kindisch. Ehe wir die Trinkgelder abschaffen, sollten wir lieber den berüchtigten amerikanischen Händedruck beseitigen, der trotz Goff und Lexow noch überall eine große Rolle spielt. (N. Y. Staatsztg.")

— Seltsame Abweisung. — Bettler: „Ach bitte, lieber Herr, kofen Se mer was zu essen, ick habe seit jestern nischt jenossen! — Herr: „J wat, wenn ick Ihnen ooch wat zu essen kofe, morgen haben Se doch wieder nischt!"

— Schon glaublich. — Frau: „Wie, Du hast schon wieder einen Rausch?" — Mann: „Ja weißt Werberl, für die Krankheit bin i' fürchterlich empfänglich!"

— Auf dem Markt. — Obstverkäuferin (zu einem jungen Herrchen): „Möchten Se nich 'mal die schönen Aepfel kosten?" — Junger Herr: „Ach ja, Frauchen, ich thäte se gerne kosten, wenn se nichts kosten thäten!"



Göthe's Besuch in Karlsbad.

Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß das Leben des großen Dichters durch den Genuß der Wässer der Sprudelquelle beträchtlich verlängert worden ist. In der Jetztzeit wird Einem die Sprudelquelle in's Haus gebracht und zwar in der Form von Salz, das durch Abdampfung aus dem Wasser des berühmten Sprudels gewonnen wird.

Das in Pulverform in den Handel kommende Sprudelsalz ist keineswegs blos ein Abführmittel, sondern es regenerirt und befreit den Körper von allen verdorbenen Stoffen, von zähen, schleimigen Ablagerungen, es lindert übergroßen Nervenreiz und erleichtert das System von überschüssigem, schwammigem Fett. Es befördert den Stoffwechsel in hohem Grade. Man hüte sich vor Fälschungen. Der ächte Artikel trägt die Signatur der Eisner & Mendelson Co., Alleinige Agenten, New York, auf jeder Flasche.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Die Flugmaschine praktisch erprobt.

Der große amerikanische Naturforscher und Sekretär der „Smithsonian Institution", Professor Langley, und sein Freund Graham Bell von Telegraphenberühmtheit haben zwei Erklärungen, mit ihrer Namensunterschrift versehen, veröffentlicht, durch welche der Erfolg des von Langley erfundenen Aerodroms (Luftläufers) bei einem Versuch in kleinerem Maßstabe authentisch festgestellt wird. Langley sagt kurz, daß er sich die Aufgabe gestellt hatte „nicht nur einen schweren Körper durch mechanische Mittel in der Luft schwebend zu erhalten, sondern ihn auch in horizontaler und gradliniger Bahn automatisch zu lenken". Ueber die, von ihm gebaute, kleine Flugmaschine macht er die Angabe, „daß dieselbe hauptsächlich aus Stahl angefertigt sei und von keinerlei Gas noch durch sonstige Mittel, sondern lediglich durch ihre Dampfmaschine getragen werde," mit dem Hinzufügen: „Letztere repräsentirt eine bis zwei Pferdestärken und wiegt einschließlich Feuerrost, Dampfkessel und alle beweglichen Theile weniger als sieben Pfund; die Maschine dient zur Bewegung von Luftschrauben, die den Aerodrom vorwärts treiben, so daß derselbe durch die Gegenwirkung der Luft unterhalb seiner Tragflächen in der Höhe gehalten wird.... Da an dieser kleinen Maschine keine Vorrichtung zur Verdichtung und Wiederbenutzung des Dampfes angebracht werden konnte und folglich ein bedeutender Wasserverbrauch stattfand, so konnte die Flugmaschine sich nur verhältnißmäßig kurze Zeit in der Luft fortbewegen, welcher Uebelstand jedoch bei einer in größerem Maßstab gebauten Maschine, in welcher das Wasser verdichtet und abermals benutzt werden kann, nicht eintritt."

Aus Graham Bells Mittheilungen geht hervor, daß der Aerodrom sammt Dampfmaschine und allem Zubehör nicht mehr als etwa fünfundzwanzig Pfund wog und daß die ihn tragenden Flächen von Spitze zu Spitze etwa zwölf bis vierzehn Fuß messen. Die, in fortwährend gleichförmigem Flug zurückgelegte Strecke betrug eine halbe Meile, was einer Geschwindigkeit von zwanzig bis fünfundzwanzig Meilen in der Stunde entsprach. Bell schließt mit den Worten: „Niemand, der diesen interessanten Versuch gesehen hätte, würde sich des Eindrucks erwehrt haben, daß die Ausführbarkeit des mechanischen Fluges erwiesen war."

Neue Untersuchungen des Sonnenlichts.

Die, im Sonnenlicht nach seinem Durchgang durch das Spektroskop gesehenen Streifen lassen durch ihre große Aehnlichkeit mit dem Spektralverhalten, das viele irdischen Stoffe unter gleichen Umständen zeigen, auf die Anwesenheit der letzteren in der die Sonne umgebenden, glühenden Dampfhülle, der Photosphäre, schließen. Auf diese Weise sind viele der bekannten Metalle, namentlich Eisen, Nickel, Kobalt, Aluminium, Kupfer, Zink, Silber, Zinn, Blei, sodann auch eine Anzahl der leichteren Grundstoffe in der Sonnenatmosphäre nachgewiesen worden. Auffallend blieb es daher, daß in ihr niemals eine Spur des, auf der Erde so wichtigen, etwa ein Drittel ihres gesammten Gewichts ausmachenden, Sauerstoffs zu entdecken war. Ein Astrophysiker will jetzt die Lösung des Räthsels in dem ungeheuren Ueberwiegen des Eisendampfes in der Sonnenhülle, der durch seine Linien die Sichtbarkeit der Sauerstofflinien fast völlig verhindere, gefunden haben. Er wieß durch einen sinnreichen Versuch nach, daß auch eine gewisse Spektrallinie das auf der Sonne unzweifelhaft vorhandenen Kohlenstoffs durch diejenigen überlagernden Metalldämpfe, insbesondere Eisendämpfe „verwischt" zu werden scheinen. Er hält es daher für wahrscheinlich, daß die räthselhafte Leuchtkraft der Sonne von Kohlendampfmassen herrühre, die in einer Sauerstoffatmosphäre verbrennen.

Der Versuch, durch ein hundertblättriges Buch oder ein Aluminumblättchen hindurch mittels des Sonnenlichts „Radiographien" oder Röntgen'sche Schattenbilder zu erzeugen, mißlang vollkommen. Es wäre damit bis auf weiteres die theoretisch wichtige, Thatsache festgestellt, daß die Röntgen'schen Strahlen im Sonnenlicht nicht enthalten, sondern besonderer Natur sind.

Ehemalige Verbreitung des Menschen über die Erde.

Noch mehr der sogenannten ersten Steinzeit entstammende, aus Flint (Feuerstein) angefertigte Geräthe sind im Somalilande gefunden worden unter Umständen, die alle Zweifel an ihrem Alter, die bei den ersten Funden (in diesen Notizen zur Zeit gemeldet) entstanden waren, beseitigen. Die Somalis sind bekanntlich ein, gegenwärtig unter verschiedenen europäischen Schutzmächten stehendes, von der Ostspitze Südafrikas, am Meerbusen von Aden und vom Indischen Ozean bis zum Aequator verbreitetes Volk, das, obschon wollhaarig, kaukasische Gesichtsbildung zeigt und mit Arabien sowie dem inneren Afrika in lebhaftem Handelsverkehr steht. Die neuerdings in den von ihnen bewohnten Gegenden entdeckten, Steingeräthe sind in ihren charakteristischen Formen mit den berühmten Steingeräthen des Sommethals im nördlichen Frankreich, sowie denjenigen der gleichaltrigen Ablagerungen im ganzen westlichen Europa und anderswo, absolut identisch. Da diese Ablagerungen sich zur Pleistocän- oder Diluvialzeit bildeten und zahlreiche Spuren der Eiszeit (eroalische Blöcke und Reste ausgestorbener großer Landsäugethiere) in sich bergen, so wird abermals das hohe Alter des Menschengeschlechts bestätigt. Gleichzeitig deutet die, jetzt festgestellte, Gleichheit der Steingeräthe des paläolitischen Menschen, des Menschen der ersten Steinzeit, von den Britischen Inseln über Afrika hinweg bis nach Indien hinein auf eine gewisse einheitliche Beschaffenheit des damals über die Erde verbreiteten Menschengeschlechts.

Allerlei.

Das Bundes-Ackerbaudepartement macht die neuesten Ermittelungen über die Zahl der, in der gewöhnlichen Milch enthaltenen Bakterien und die aus ihnen entspringenden Gefahren bekannt. Danach finden sich in jeder Unze der in den täglichen Gebrauch gelangenden Milch verschiedentlich zwischen einer Drittelmillion und neun Millionen. Die in der Stadt Boston verbrauchte Milch zeigte sich besonders reichhaltig, da jede Unze derselben einhundertundfünfunddreißig Millionen Bakterien enthielt. Eine dortige medizinische Zeitung berichtete unlängst die Erkrankung eines jungen Mannes an Tuberkulose, ohne Zweifel infolge des Genusses von Milch, die von einer Kuhherde herrührte, in welcher in der Folge neunundfünfzig Thiere mit Tuberkulose behaftet wurden, während gleichzeitig auch zwei Angestellte, die aus der Milch derselben Kühe Butter zu bereiten und dabei von derselben Milch reichlich zu trinken pflegten, angesteckt wurden. Das Ackerbau-Department bemerkt hierzu: Daß auch in den Ver. Staaten zuletzt das, von aufgeklärteren Nationen schon seit einiger Zeit eingeführte, „Pasteurisiren" der Milch und der Butter durch die Milchereien, vorgeschrieben werden müsse. Das Pasteurisiren besteht bekanntlich in einfacher Erhitzung der Milch bis auf eine Anzahl Grade unter Siedehitze, wodurch viele der gefährlichsten Bakterien getödtet oder unschädlich gemacht werden.

Die, in Südamerika gefundenen, versteinerten Reste vorweltlicher Säugethiere deuten auf eine, von der ganzen übrigen Welt unabhängige, Thierschöpfung, der höchstens einige australische Beutelthierformen und später von anderswo her zugewanderte Formen beigemischt scheinen. Schon Darwins und andrer Zoologen Aufmerksamkeit wurde durch den Sondercharakter dieser ausgestorbenen Thierwelt erregt, die mehr als irgend eine andre Fauna der Erde das Gepräge einer streng einheimischen, an Ort und Stelle entstandenen, trägt. Der Reichthum der, in neuerer Zeit namentlich in den Ablagerungen Argentiniens gefundenen Thierarten und Thiere läßt sich nur mit demjenigen vergleichen, der die großen nordamerikanischen Seebecken der Tertiärzeit berühmt gemacht hat.

Eine geologisch-geographische Untersuchung der Insel Jamaika und des benachbarten, nach Nord und Süd zu liegenden, Seebodens läßt es sehr wahrscheinlich erscheinen, daß zwischen Nord- und Südamerika einst Landverbindung bestand und zwar in Gestalt einer gewaltigen, an der Stelle des heutigen Westindien gelegenen, Hochebene, die bis zu dritthalb Meilen Höhe über den Wasserspiegel emporragte, während an der Stelle des heutigen mexikanischen Meerbusens und des Antillenmeers Tiefebenen lagen, die ihre Gewässer in westlicher Richtung an den Stillen Ozean abgaben.

Kein Tag, ohne daß etwas Neues über die Röntgen'schen Strahlen zu erzählen wäre! In der, jüngsthin zu Washington abgehaltenen, Sitzung der „Nationalen Akademie der Wissenschaften" wurden von verschiedenen Seiten Beiträge über Verhalten, Ursprung und Natur der Röntgen'schen Strahlen geliefert, die von den bisherigen Angaben und Theorien zum Theil erheblich abwichen. Nach Rowland bestünden dieselben, wenn nicht etwa aus abgeschleuderten kleinen Stofftheilchen, aus außerordentlich kurzen Wellenbewegungen, in welchen die Länge der Wellen nicht größer als ein Achtel derjenigen der gelben Lichtwellen sei. Die Quelle der X-Strahlen befinde sich in einem Raum, dessen Durchmesser weniger als den tausendsten Theil eines Zolls betrage. Der Behauptung, daß diese Strahlen nicht nur von dem negativen elektrischen Pol, der Kathode, sondern auch der Anode, erregt werden, wurde widersprochen. Daß eine kleine Reflexion in den Röntgen'schen Strahlen stattfinde, wurde abermals behauptet: etwa der dreihundertste Theil der Strahlen soll beim Auffallen auf Platin oder Aluminium unter einem halben rechten Winkel zurückgeworfen werden. — Das Neueste von allem Neuen war jedoch Prof. Rowlands Ausspruch: „Was diese Strahlen sind, wissen wir nicht und sind auch der Lösung des Problems noch nicht näher, als an dem Tage, wo Röntgen seinen denkwürdigen Versuch zuerst bekannt gab!" L.

Vor dem Staatsstreich.

In der „Revue de Paris" werden interessante Bruchtheile aus den „Souvenirs" des Grafen Fleury, eines der Intimen Napoleons III. veröffentlicht, die in einem Band vereint, erst im nächsten Jahre erscheinen sollen. Die vorliegenden Auszüge umfassen die Periode von der Ernennung des Prinzen Louis Napoleon bis zum Staatsstreiche des 2. Dezember. Fleury, damals Eskadronschef, war nach zwölfjährigem Dienste in der afrikanischen Armee gerade nach Frankreich zurückgekehrt, als der Stern Louis Napoleons sich zu erheben begann. Der junge Offizier ahnte das glänzende Geschick des Prinzen voraus, den er bereits im Jahre 1837 in London durch Vermittlung des Herrn de Persigny kennen gelernt hatte, und schloß sich ihm eng an. „Fest überzeugt," schreibt Fleury, „daß der Prinz zum Präsidenten der Republik gewählt werden würde, beschäftigte ich mich in meinen dienstfreien Stunden mit der Organisirung seines Personals und der Einrichtung seines Haushaltes... Mit dem Personal ging die Sache leicht von Statten; ich hatte ein Kabinet im Hotel du Helder gemiethet und empfing dort die ehemaligen Lakaien und sonstigen Bedienten des königlichen Hofhaltes, um einen großen Theil von ihne bedingungsweise anzuwerben. Hinsichtlich der Pferde und der Equipagen wagte ich mich nicht so weit und so offen vor; überdies wußte ich ja nicht, welches Gehalt man dem Prinzen als Präsident der Republik aussetzen würde. Ich hatte übrigens nur eine Kutsche nothwendig, um den Prinzen von der Kammer nach dem Elysee zu überführen, und wartete deshalb hiermit bis zum letzten Augenblick. Sobald unsere Berichte mir eine absoute Sicherheit gegeben hatten, ließ ich von dem ehemaligen Hofwagenbauer ein großes Coupe vorbereiten, das von der Prinzessin de Lieven herstammte und das kaiserliche Wappen, sowie die kaiserlichen Farben trug. Als gar kein Zweifel mehr bestehen konnte, kaufte ich das sehr schöne Doppelgespann des Generals Cavaignac, das — welch' seltsamer Zufall! — vordem dem Herzog von Aumale angehört hatte..... Eines Tages kurz vor der Wahl begleitete ich den Prinzen nach der Place Saint Georges. Ich mußte lange warten, denn man sprach schon nicht mehr von Möglichkeiten, sondern faßte die Gewißheiten in's Auge. Als wir wieder in den Wagen gestiegen waren, sagte mir der Prinz wörtlich: „Welch' eigenartiger kleiner Mensch, dieser Herr Thiers! Soeben fragte er mich, welches Kostüm ich wählen werde, wenn ich zum Präsidenten ernannt bin, das militärische oder ein bürgerliches. „Das des ersten Konsuls oder etwas Aehnliches würde sich meiner Meinung nach vorzüglich eignen," sagte er mir. — „Ich weiß noch nicht," habe ich ihm erwidert; „ich werde wahrscheinlich meine Wahl zwischen der Uniform eines Generals der Armee oder Nationalgarde treffen." — „Aber was sollen wir dann thun, wenn wir zu Ihren Nachfolgern berufen werden?" warf Thiers ein. „Glauben Sie mir, Prinz, Sie thun besser daran,, das Kostüm des ersten Konsuls zu wählen." — Ich ließ mich nicht weiter auf diese Sache mit ihm ein, schloß der Prinz, und ließ ihn in dem Glauben, ich würde seinem Rathe folgen." — Schade, daß Herr Thiers, als er im Jahre 1871 zum Präsidenten der französischen Republik berufen wurde, sich dieser Unterhaltung nicht erinnerte! Der kleine Mann mit der Brille über den scharfblickenden Augen hätte sich in den Stiefeln und dem Rocke Bonapartes vorzüglich ausgenommen.

Die diplomatische Mission.

In seinen Memoiren erzählt Ernesto Rossi, wie er im Ausstellungsjahre 1873 nach Wien kam und eine Audienz beim Kaiser nahm, um ein Schreiben des Königs Viktor Emanuel zu überreichen: „Der Kaiser las, betrachtete mich von Zeit zu Zeit, ich hatte den Eindruck, als meinte der Monarch, der Inhalt müsse mich ganz besonders interessiren. Dann fragte er: „Wissen Sie was in dem Briefe steht?" — „Ich glaube, es ist eine Empfehlung von meinem Souverän, damit Eure Majestät mein Gastspiel, das ich in Wien eröffne, in's Auge fassen." — „Ja, in der That, es ist eine Empfehlung", und dabei lächelte der Kaiser. „Ich werde einer Ihrer Vorstellungen gewiß beiwohnen. Im Theater an der Wien, nicht wahr?" — „Ganz richtig, Majestät." — „Wann fangen Sie an?" — „Uebermorgen." — „Sie werden Ludwig XI. spielen?" — „Jawohl." — „Da werde ich kommen. Und was Sie gebracht haben, ist eine Empfehlung." — Dabei wieder das Lächeln von vorhin. — „Ich glaube wenigstens, Majestät." — Als ich fortgehen wollte, begegnete ich einem mir befreundeten Hofwürdenträger. Er hieß mich einen Augenblick warten, eilte in den Audienzsaal, kam bald zurück und sagte mir: „Sie sind ein Diplomat. Seien Sie immer so diskret! Morgen sehen wir uns wieder." — Ich ein Diplomat? Wieso? Was konnte der Brief des Königs enthalten? Warum hatte der Kaiser gelächelt? Was für eine Mission hatte ich unbewußt erfüllt? Ueber solche und ähnliche Fragen zerbrach ich mir den Kopf, als Minister Dr. Unger bei mir erschien und mir zurief: „Also Sie haben Sr. Majestät den Brief überbracht, in welchem Ihr König mittheilt, er werde nach Wien kommen, um die Weltausstellung zu sehen?" — „Ich? Ich weiß von nichts. Es war ein Empfehlungsschreiben." — Auch die Zeitungen sprachen damals geheimnißvoll von dem „Diplomaten" Rossi, und als Kaiser Franz Joseph die erste Vorstellung des Künstlers besuchte und vom Anfang bis zu Ende auf seinem Platz verblieb, nahm erst recht Jedermann die Mittheilung von seiner diplomatischen Mission ernst."

— Ein Druck der Hand bezeugt oft, daß man Eindruck gemacht hat.